

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

299 (2.7.1925) Abendausgabe

tausch von Gefangenen, eben doch der sein wird, sich durch eine Verurteilung dieser Studenten „Austauschobjekte“ für den vom Staatsgerichtshof zum Tode verurteilten angeklagten russischen Mechaniker Stobrowski zu verschaffen, der angeblich kein Mechaniker, sondern der rote General Helmut Goretz sein soll.

Ausweisung der deutschen Zeugen.

U. Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht.) Wie die Morgenblätter aus Moskau melden, hat das Gericht beschlossen, die sofortige Ausweisung der Zeugen Ross und Fink aus dem Gebiet der Sowjetunion zu veranlassen.

Ratifizierung der Madrider Beschlüsse.

Um die internationale Zangerzone.

F.H. Paris, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Abgeordnete Maury hatte gestern seine erste Besprechung mit General Primo de Rivera. Danach erklärte er den Journalisten, daß die bisher von der Madrider Konferenz gefassten Beschlüsse von Frankreich und Spanien bereits ratifiziert worden seien. Die Arbeiten der Konferenz würden in etwa acht Tagen zu Ende gehen. General Primo de Rivera erklärte, daß man dem Ausgang der Verhandlungen mit Optimismus entgegensehen könne.

Dieser Anschauung huldigt man in Paris nicht vollkommen. Gewiß kam ein Übereinkommen wegen Ueberwachung des Waffenschmuggels zur See zustande. In dem Augenblick aber, wo die Frage erörtert wird, wie man den Waffenschmuggel zu Lande überwinden soll, beginnen die Schwierigkeiten, woran hauptsächlich die Frage der Zangerzone schuld ist. Die Spanier erklärten in den bisherigen Besprechungen, daß die ganze Ueberwachung keinen Zweck hätte, so lange in Tanger ein Loch offen bleibe. Gerade aus Tanger erhalte Abd el Krim die meisten Waffen zugeführt, und in Tanger sei ein wahres Spionage- und Intriguennest. Man müßte deshalb trachten, die Verfolgung der Truppen Abd el Krims in die internationale Zone fortsetzen zu können, und müßte gerade dort die Ueberwachung des Waffenschmuggels vornehmen. Dagegen erheben aber die Engländer und Italiener Einspruch. Die noch immer darauf verzichten wollen, an dem neuen Tangerabkommen teilzunehmen. Noch größer ist übrigens die Schwierigkeit bei der Lösung der Frage, wie die militärischen Operationen gegen Abd el Krim weiterhin geführt werden sollen. Die Franzosen wollen unbedingt, daß Verhandlungen mit Abd el Krim erst eingeleitet werden sollen, wenn diesem eine entscheidende Niederlage besetzt sei.

Gedrückte Stimmung in Paris.

Das Urteil der Kammerkommission über die Lage in Marokko.

F.H. Paris, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die viergliedrige Abordnung der französischen Armee-Kommission, die nach Marokko entsandt war, um sich ein Urteil über die Lage zu bilden, ist gestern zurückgekehrt. Der Führer der Abordnung, der radikalsozialistische Abg. Guilhaumont, trat in der Wandelgängen der Kammer mit aller Energie dafür ein, daß zwar Marokko Lyautay auf seinem Posten bleiben sollte, daß aber gleichzeitig ein neuer französischer Oberkommandant ernannt werde. Es müsse unbedingt eine Offensive gegen die Kistablen unternommen werden.

Wenigstens einer der ausländischen Stämme müsse völlig besiegelt werden, sonst würde der Krieg 5-10 Jahre dauern. Der sozialistische Abg. Clavel beschuldigte frühere deutsche Offiziere und Soldaten, die Mannschaften Abd el Krims auszubilden; 2. Hauptkette und 70 Angehörige der Fremdenlegion seien im letzten Jahre zu Abd el Krim desertiert. Er zählte ihnen 2000 Fr. monatlich (?). Im Gegensatz zu seinem Kollegen erklärte Clavel, daß Lyautay abberufen werden müsse, sonst würde der Krieg 3 Jahre dauern; wenn er abberufen würde, 3 Monate.

F.H. Paris, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ betreiben die Kommunisten in Fez militärische Sabotage. In der Nacht vom 23. auf 24. Juni, als die Franzosen eine Truppenabteilung zur Verteidigung der Eisenbahnlinie Fez-Taza mit Automobilen befördern wollten, wurde festgestellt, daß verschobene von diesen beschädigt waren. Die Untersuchungen stellen fest, daß ein kommunistisches Komplott besteht, um rasche Transporte französischer Truppen zu verhindern.

Der Teufel bei den Bärenreibern.

Von Roda Roda

„Onkelchen,“ sagte eines Tages die Teufelszochmutter, „so kann's nicht weitergehen. Seit ich meine Zustände mit dem Wagen habe, ist himmelschreiende Unordnung bei uns. Gestern erwische ich einen, wie er den Heroftratus mit ganz kalten Jangsen zwinkt und heute finde ich wieder Nero vergnüglich im starren Schwefel sitzen — das Feuer war ausgegangen. Du wirst auf die Oberwelt gehen müssen.“

„Seelen kaufen?“ fragte der Teufel. „Befrei es nicht! Darüber sind wir, Gott sei Dank, lang hinaus. — Aber nach einer Stütze wirst du dich umsehen müssen.“

„Einer Stütze der Hausfrau?“

„In Gestalt einer Schwiegertochter, die fleißig mithilft, die Kessel bereitzustellen, und beim Sengen und Sieden nach den Rechten steht.“

So sprach die Alte, zog ihrem Enkel seine festen Kleider an, steckte ihm eine frische Hahnenfeder auf den Hut und entließ ihn mit vielen herzlichen Grüßen auf die Freite.

„Aber Wochen später hinkte der arme Teufel zerrissen und zerklüftet die staubige Landstraße daher und dachte an alles, was er erlebt hatte. War nicht viel erbauliches dabei. Heiratslustige Mädchen hatte er taugend gefunden — fast mehr als heiratsfähige, und auch den Teufel hätten sie genommen; aber jowie er ihnen was vom Kleinemachen der Kessel sprach — plumps, da hatte er keinen Korb. Heute früh hatten sie ihn gar die Treppe hinabgeworfen. Und er hatte sich doch so schön gedacht, den Ehemann zu spielen.“

Als er sich so des Weges trollte, sprach ihn jemand „Gnädiger Herr“ an; als er aufschah, wars ein bildhübscher Zigeunerkind das streckte ihm eine schlante Hand um Münzen entgegen.

Dem Teufel wurde auf einmal ganz warm, so schöne Augen meinte er noch nie gesehen zu haben. Eine ganze Hölle lag in ihrer Tiefe. „Die und keine andere“, dachte der Teufel bei sich und bat, das Kräulein ein Stück geleiten zu dürfen.

Er sagte ihr schöne Worte und fragte sie um den Namen. „Zora“ hieß sie — das Morgenrot.

„Ein hübsch schöner Name das!“ rief der Teufel entzückt. Und ob sie keine Frau werden wollte, mochte er gleich wissen. „Warum nicht, wenn es der Aeltervater befehlt?“ antwortete die Zigeunerin und musterte heimlich den Besessenen.

England und die China-Konferenz.

v.D. London, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit Bezug auf das Reuters-Telegramm aus Washington über die Absicht der Vereinigten Staaten wurde gestern abend offiziös erklärt, der chinesischen Regierung sei wahrscheinlich bereits erklärt worden, es könne keine Rede von Besprechungen selbst allgemeiner Fragen, wie die Abschaffung der Exterritorialrechte, geben, solange nicht die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt und die ausländischen Staatsangehörigen in China vollständig sicher seien.

Die britische Regierung werde von diesem Standpunkt nicht abweichen. Es wird mitgeteilt, daß die letzte Note des chinesischen Außenministers offiziös dem britischen Außenamt noch nicht zugegangen sei, daß dieses aber den Inhalt kenne. Diese Note sei nicht so unerschämmt im Ton wie die vorletzte; sie verlange, daß die Mächte alle Rechte aufgeben sollten, welche Deutschland und Oesterreich abgeprochen worden seien. China berufe sich auf die Dienste, welche es den Alliierten während des Krieges geleistet habe. Die Note enthalte nichts über die gegenwärtigen Unruhen.

Der Korrespondent der „Times“ in Washington sendet einen langen Bericht über die Absichten des amerikanischen Präsidenten.

Der Korrespondenz sagt, der Präsident denke nicht daran, die Abschaffung der exterritorialen Rechte zu verlangen, sondern gehe nur von der Resolution des Washingtoner Abkommens aus, welches vorschlägt, daß die Mächte je einen Vertreter ernennen sollten. Der Korrespondent erklärt weiter, daß zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Großbritannien bereits über diese Frage Besprechungen stattgefunden hätten, und daß sich der britische Standpunkt selbstverständlich mit dem amerikanischen decke. Es werde von amerikanischer Seite zugegeben, daß die beabsichtigte oder erhoffte Verringerung der Lage nur ganz langsam durchgeführt werden könne. Ueber die Konferenz, welche die Vereinigten Staaten vorschlugen, sei noch nichts Bestimmtes bekannt, doch glaube man, daß die Konferenz in China selbst stattfinden würde. Eingeladen sollen dazu werden die neun Großmächte des Washingtoner Abkommens und die vier kleineren Mächte, welche sich später diesem Abkommen angeschlossen hätten, nämlich Spanien, Peru, Dänemark und Schweden. Die von den Vereinigten Staaten in Aussicht genommenen Bedingungen für die Abschaffung der Exterritorialität seien folgende:..

Bereinstimmung des chinesischen Rechts, Schaffung verantwortlicher chinesischer Gerichte, Anerkennung einer chinesischen Zentralregierung durch die verschiedenen Provinzialregierungen. Die Zentralregierung müßte im Stande sein, die Rechte der Ausländer zu schützen.

(Eigener Abeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Washington, 2. Juli. Der chinesische Gesandte Dr. So sprach sich über den amerikanischen Konferenzvorschlag dahin aus, daß er diesen Plan als einen großen Schritt vorwärts halte. Inzwischen hätte er seiner Regierung die von Kellogg gemachten Vorschläge unterbreitet. Die Regierung ist dabei, dem augenblicklich in Tokio weilenden neuen amerikanischen Gesandten John R. Macmurray, ausführliche Instruktionen für seinen Posten mit auf den Weg zu geben. Die Instruktionen sollen nach zuverlässiger Quelle auch die Absichten der Vereinigten Staaten über die Rolle in China und die schwierige Frage der Exterritorialität enthalten.

Zusammenkunft der Konferenz am 7. Juli. v.D. London, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der italienische Gesandte in Peking bestätigt, daß an der Konferenz, welche die Urachen der Schießereien in Shanghai feststellen soll, der französische Gesandte, der englische Geschäftsträger und er selbst beteiligt sein werden. Die Konferenz wird am 7. Juli eröffnet werden. Sie wird sich nur mit der Frage von Shanghai befassen. Die englischen Staatsangehörigen in Hongkong sind mit der Politik der dortigen Regierung sehr unzufrieden und fordern strenge Maßnahmen gegen die Streikenden. Sie beklagen sich darüber, daß die Regierung bisher ihre Ankündigung, die Streikenden zu deportieren, nicht erfüllt habe. Im Gegenteil würden an die Streikenden noch Lebensmittel verteilt.

Griechenland und Südslavien.

Pangalos bekennt sich als Kriegsgegner Deutschlands.

w. Athen, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Haltung der neuen Regierung gegenüber Südslavien liegt eine Aeußerung vor, die Pangalos gegenüber ausländischen Pressevertretern gemacht hat. Er bekannte sich als einer von jenen Offizieren, die sich im Jahre 1915 gegen König Konstantin aufgelegt hätten und mit Serbien und Bulgarien gegen Deutschland in den Krieg gezogen seien. Seine Regierung werde eine Politik beizugehen, die darauf abziele, auch die kleinsten Minderstandnisse zu beilegen.

v.D. London, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachdem das griechische Kabinett in der Kammer ein Vertrauensvotum erhielt, wurde beschlossen, die Kammer bis zum 15. Oktober zu vertagen. Eine parlamentarische Kommission wird in der nächsten Zeit die neue Verfassung und das neue Wahlgesetz einbringen. Die Nationalversammlung, wie sie bisher bestand, wird in eine Abgeordnetenkammer umgewandelt werden, damit Neuwahlen stattfinden können.

Das Verfahren gegen Lange-Hegermann. U. Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht.) Das Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Lange-Hegermann, das bekanntlich während der Sitzungsferien Zeit des Reichstages eingeleitet worden war, nimmt weiterhin seinen Fortgang, da bisher kein Beschluß des Reichstages vorliegt, der die Gerichtsbehörden zur Einstellung des Verfahrens zwingen würde.

Augehobenes Zeitungsverbot. o. Essen, 2. Juli. Die Besatzungsbehörde hat das Ercheinungsverbot, das am 20. Mai gegen die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ wegen der Veröffentlichung eines Artikels „Hindenburg und die Türkei“ ergangen war, aufgehoben.

Flugzeugabsturz bei Sameln. U. Sameln, 2. Juli. (Drahtbericht.) Am Mittwoch abend um 10 Uhr stürzte bei Sameln ein aus dem Rheinland kommendes Flugzeug der Junkerswerke aus etwa 650 Meter Höhe infolge Motordefekts ab. Das Flugzeug ist fast völlig zerstört. Der Pilot von Bagen schwere Bein- und Rippenbrüche davontrug, blieb der Begleiter König unverletzt. Es handelt sich in beiden Fällen um uns bekannte Kampfflieger, die beide mit dem Pour le mérite ausgezeichnet sind.

Aufhebung der italienischen Getreidezölle. U. Mailand, 2. Juli. (Drahtbericht.) Die italienische Regierung hat, um weiteren Erhöhungen des Getreidepreises vorzubeugen, die Aufhebung des Getreidezölles beschlossen. Gleichzeitig hat sie das Ausfuhrverbot für Getreide um weitere sechs Monate verlängert.

Wetterausblick für Freitag, den 3. Juli 1925: Zeitweise heiter, sehr warm, in vielen Gegenden Wärmegewitter.

Wasserstand des Rheins: Schusterinsel, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 120 Ztm., gefallen 9 Ztm. Kehl, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 228 Ztm., gefallen 12 Ztm. Wargau, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 391 Ztm., gefallen 8 Ztm. Mannheim, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 272 Ztm., gefallen 11 Ztm.

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter Hochdruckeinfluß hält das heitere Sommerwetter an. Die gestrigen Nachmittagstemperaturen stiegen in der Rheinebene auf 26°, im Hochschwarzwald auf 14°. Das Zentrum des hohen Druckes hat sich nordwärts entfernt und liegt über Nordskandinavien. Ueber Mittel- und Westeuropa bilden sich jetzt durch die Erwärmung des Festlandes keine Druckstörungen aus, die morgen Anlaß zu Gewitterbildungen im Lande geben dürften.

Wetterausblick für Freitag, den 3. Juli 1925: Zeitweise heiter, sehr warm, in vielen Gegenden Wärmegewitter.

Wasserstand des Rheins: Schusterinsel, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 120 Ztm., gefallen 9 Ztm. Kehl, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 228 Ztm., gefallen 12 Ztm. Wargau, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 391 Ztm., gefallen 8 Ztm. Mannheim, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 272 Ztm., gefallen 11 Ztm.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, Gefälle, Niederschlag, Wetter. Rows include Wertheim, Königshüll, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, St. Blasien, Bellingen, Reibersbrunn, Göttingen.

Wetterausblick für Freitag, den 3. Juli 1925: Zeitweise heiter, sehr warm, in vielen Gegenden Wärmegewitter.

Wasserstand des Rheins: Schusterinsel, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 120 Ztm., gefallen 9 Ztm. Kehl, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 228 Ztm., gefallen 12 Ztm. Wargau, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 391 Ztm., gefallen 8 Ztm. Mannheim, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 272 Ztm., gefallen 11 Ztm.

ten der Ahnen verlangen auch ihr Recht. Da wären also noch gewisse Formen zu erledigen, dann können Euer Gnaden sofort mit Jaro zur Hölle fahren.“

„Welche sind denn diese Formen?“

„Zuerst gebührt jedem der Sippe ein Geschenk nach seiner Wahl. Dann gibts Hochzeitschmaus und Ringwechsell. Dann Wählged und Reife.“

Der Teufel wars hochzufrieden und fragte gleich den Aelter nach seinem Begehrt. Er wollte einen großen Tanzbären haben und ein schwarzes Pferd vor den Wagen.

„Bewilligt,“ sagte der Freier. „Noch heute geh ichs besorgen. Und die Frau Gemahlin?“

Die Ahne hoste am Feuer. Sie war taub. Erst als ihr der Aeltervater die Frage ins Ohr schrie, tat sie den Mund auf. „Ich möchte in der Bibel lesen lernen.“

Der Teufel wurde blaß unter seinem Ruch. Dann aber erinnerte er sich, daß es ja auch eine Teufelsbibel gibt, und nicht lebhaft: Ja, die übrigen Zigeuner wollten Pelze, Stiefel, Seidentücher. Sollten sie haben.

„Und du mein Schatz,“ fragte er die schwarzäugige Zora, „was willst du als Morgengabe?“

„Dufaten, Korallen, Bernstein, einen ganzen Wagen voll.“

„Alles, alles will ich bringen,“ schrie der verliebte Teufel, drückte den Verlobungskuß auf Zoras Lippen und hinkte eilig fort, die Geschenke zu besorgen.

War das ein Leben drei Tage später bei den Bärenreibern! Der Aeltervater sah mit der Weinschlase an der Spitze und sang die ältesten Lieder: die Bären — jetzt waren ihrer zwei — hummten vergnügt: Daniel stolzierte im neuen Pelz und Kalkhasar in zoter Seide. Kara die Schwarze, sprang umher, daß die Mäusel in den Jörfen klapperten. Rahmuna und Zora schlüngen die Becken dazu, und achteits von allen sah der Teufel bei der tauben Ahne und lehnte sie die Bibel lesen. Wieder drei Tage später sprach der Aeltervater zum Teufel:

„Schwiegersohn, laß uns den Hochzeitschmaus halten. Wo ist der Braten?“

„Das fragen Sie mich,“ rief der Teufel betroffen. „Wen ionst? Den Braten steht der Werber. Das ist bei uns so Sitte.“

Also ging der Teufel noch einmal aus und stahl eine Sau mit sieben Ferkeln. Kluchend kam er zurück. Denn die Bauern hatten ihn erwischt, weißlich geprügelt, und nur mit Mühe hatte er sich und die Beute errettet. Die Zigeuner zogen tiefer in den Wald, um sicherer zu sein, schlachteten die Sau, und am Abend hatte der Teufel seine Schläge bei Wein Weiß und Gefang vergessen.

Am Mittwochabend des dritten Tages ließ der Aeltervater ein frisches Feuer anfachen und rief den Freier zum Ringwechsell. In der Glut lag ein offener eisener Reif, den holte der Aeltervater mit der Range hervor.

Der Teufel lachte: „Was soll das?“ und wick vor dem Sprühenden Ring zurück. „Ein Ring nach unserer Art, Schwiegersohnchen,“ antwortete der Zigeuner und fuchtelte mit der Range, den Hammer in der andern Hand bereit.

„Was, den soll ich über den Finger streifen?“

„Bewahre, der kommt in die Nahe. Sieh dir nur unstre Bären an. Sind alle Eheleute.“

„Ihr selber aber habt keine Ringe in der Nahe.“

„Freilich nicht. Wenn die Zigeuner untereinander heiraten, braucht's dergleichen nicht. Bloß für Stammesfreunde ist das vorgeschrieben.“

„Ah daraus wird nichts,“ rief der Teufel. „We fleh ich mir denn einen Ring durch die Nahe ziehen?“

„Nah, mir ist's gleich,“ sprach der Aeltervater und legte das Eisen in die Kohlen zurück. „Kein Ringwechsell — keine Hochzeit. Mag eine andre die Herdstellen loß halten und in der Hölle Kupfer schmelzen.“

Ein paar Minuten dachte der Teufel nach. Dann fragte er: „Gehst denn durchaus nicht ohne die peinliche Zutat?“

Die Ahne schüttelte den Kopf, als hätte sie ihn verstanden. Zora redete zu: „Es dauert ja nur einen Augenblick.“

So hielt er denn in Teufels Namen die Nahe hin — Glitsch! Rasch! hatte ihn der Aeltervater am Ring, hielt ihm die Nahe an den Amboss und schweißte zu daß die Funken flogen.

Als sich der arme Teufel die Tränen aus den Augen wusch, lag er vor dem Lager an der Kette — rechts ein Bär, links ein Bär — und Kalkhasar keriet mit Daniel wie sie den neuen Zögling tanzen lehren sollten.

„Er wird eine Zuginnmer ersten Ranges,“ jubelte der Aeltervater ein über das andermal und rief sich die schmeißigen Hände. Zora, die falsche Zora hoste an der Flamme und machte flache Steine heiß zum ersten Unterricht.

Aber da hatten sich die Bärenreiber einen schönen Schaller angeschafft! Unaebärdig und störrisch war er, ein wahrer Teufel. Au den heißen Steinen ging er so sicher umher wie andre Leute auf der Straße und hinkte statt zu tanzen. Die ganze Nacht konnte man ob seinem Särcelen und Winseln nicht ruhen — kurz, es war nichts mit ihm. Nicht einmal zu erschlagen war er.

„Ach, Schwiegervater, gern will ich euch in Frieden lassen in Ewigkeit euren Töchtern will ich das Feuer der Hölle schenken. Schänd uns Rabenbaar, die Kunst, in der Bibel zu lesen — nur laßt mich frei.“

Der Aeltervater nahm den Teufel beim Wort. Reizen wollte er ihn schließlich nicht — man weiß nie, wann man wieder mit ihm zu schaffen kriegen kann. So löste er denn am Abend des Teufels Rette.

Nach eine Bitte hatte der Teufel: er mochte nicht mit zwei leeren Händen heimkehren. Wenigstens die sieben Ferkelchen hätte er gern zum Andenken mitgenommen. Auch die gab ihm der Schwiegerpapa. Betrübt und krank schliefte sich der betrogene Werber die Nacht über fort. Die sieben Ferkelchen waren sein einziger Trost in dem leibigen Abenteuer.

Als es Morgen wurde, da merkte er erst, daß ihn die braunen Lumpen noch einmal überlistet hatten: was er da im Dunkel mühsam getrieben hatte, das waren gar keine Schweinchen, das waren sieben Nagel. Seitdem will der Teufel von den Zigeunern nichts mehr wissen; sie aber kennen des Teufels Künste alle.

25 Jahre Zeppelin-Luftfahrt.

Zum 2. Juli 1925.

Nach hartem Kampf und langem Leben voller Arbeit, nach endlosem Ringen und stuchlosem Streiten, voll Hoffnung, nicht minder reich an Enttäuschung ward endlich des Grafen Lebenswerk gekrönt; L. Z. 1 stieg am 2. Juli 1900 über den Bogen und Wellen des Bodensees. Ein Kampf — im Frieden — wars für den Soldaten, ein Streit der Meinungen, Gedanken, Ansichten und Ideen. Doch er behielt Recht, der alte Graf: Sein starres Luftschiff flog! Gar lange schon war dies Problem im Kopf erstanden, jahrzehntlang geprüft, geübt und geändert, der eigenen Kritik gewärtig, schon seit Ende 1870 im Kopf des jungen Grafen vor den Mauern vor Paris erwoogen, bestärkt 1873 durch Stephan's, des genialen Generalpostmeisters Broschüre: „Weltpost und Luftschiffahrt“.

Der „fliegende D-Zug“ sollte es zu erst sein, so lautete wenigstens 1893 Zeppelins erstes Patent und dann war 1894 der Plan soweit fertig, dem preussischen Kriegsministerium vorgelegt, um als unbrauchbar abgelehnt zu werden. Ein harter Schlag für ihn, den alten Soldaten, um eine Hoffnung, die ihm sicher schien, ärmer und doch so festeste vom Witz seines Wertes überzeugt. Der Plan, das Luftmeer durch ein Luftschiff, also lenkbar, zu beherrschen, stammt natürlich nicht vom verstorbenen Grafen Zeppelin allein, aber eines ist sicher: Der Ur-Plan eines starren Luftschiffs ist Zeppelins ureigenster Gedanke. Unter den vielen sogenannten „Vorläufern“ sind die wenigsten zu praktischen Versuchen gelangt, bei den meisten blieb es bei schönen Bildern und Konstruktionszeichnungen. Noch zu Lebzeiten des Grafen erhoben sich Angriffe gegen ihn und den Prioritätsgedanken seiner Erfindung, die namentlich durch die Behauptung des damaligen, jetzt verstorbenen Kommandeurs des Luftschiffer-Bataillons, Major Groß, genährt wurden, jedoch nur mit Mühe ein Duell zwischen beiden vermieden werden konnte, weil Groß geküßert hatte, Zeppelin habe die alten Pläne des österreichischen Holzhändlers David Schwarz ganz einfach nachgebaut. Schon damals war Maßgebendes bekannt, daß Schwarz kein Luftschiff bauen wollte aus festen dünnen Aluminium-Platten, während Zeppelin stets und immer nur ein Aluminium-Gerippe vorgesehen hatte. Erst am 13. Januar 1897, also 3 Jahre später, nachdem bereits 1894 das preussische Kriegsministerium Zeppelins Starrluftschiffpläne abgelehnt hatte, berief es Schwarz von Wien nach Berlin. Schwarz starb jedoch bei Erhalt dieses Telegammus auf offener Straße am Herzschlag. Sein Luftschiff wurde gleich bei seinem ersten Aufstieg am 3. November 1897 auf dem Tempelhoferfelde bei Berlin durch Explosion völlig zerstört. Lediglich aus Entgegenkommen löste Graf Zeppelin gewisse Verpflichtungen der Erben und der Witwe Schwarz der Bergischen Aluminiumfabrik in Vidsenheid gegenüber durch Ueberweisung einer größeren Summe Geldes ab. Von Zeppelins weiteren Kämpfen gegen das Kriegsministerium sei nur darauf hingewiesen, daß die Offiziere durch Geheim-Erlass dienstlich gewarnt wurden, sich lediglich an Zeppelins Aktien-Gesellschaft zu beteiligen. Trotz aller sichtbaren Erfolge der 3-Luftschiffe ariete die Zurückhaltung sogar in direkte Ablehnung aus, ohne daß das halbstarre Luftschiff der Luftschiffer-Bataillons damals seine Ueberlegenheit irgendwie bewiesen hätte.

Nur sein Schwaben-König, „treu und fest“ wie im Wappenschild, hielt er zu seinem Grafen, stellt ihm seine Domäne Manzell zur Verfügung. Dort entfiel in Kürze Wertstatt und auf 15 Pontons die große hölzerne Luftschiffhalle. Geldsorgen ließen nicht nach, doch immer wieder siegte der Eiferwille, der Glaube und die Zuversicht an sein Werk. Noch verging manch weiteres Jahr. Endlich der 2. Juli 1900, der Tag der Erfüllung des Harrens und Sehens, des Glaubens und Hoffens jahrzehntlang und endlich der Augenbild: Das gewaltig große starre Luftschiff da oben, hoch in der Luft gehorcht dem Steuer des greisen jugendlichen Führers, die Lenkbarkeit im Weiser voll erwiesen!

Zwei weitere Aufstiege in der Folge zeugten wie recht der ideale Künstler gedacht, gebaut und gewirkt hatte. Fehler, soweit die Fahrten sie gezeigt hatten, bewiesen, wie voll und ganz das System sich bewährt hat.

Alle Mittel waren dahin für Halle, Schiff und Flug. Wiederum begann der elende Kampf ums Geld. Das alte Gerüst bedurfte der Verstärkung und wurde abgebaut.

Nach 5 Jahren erst, am 17. Januar 1906 kams zu des zweiten Schiffes erster Probefahrt. Noch ehe seine Brauchbarkeit erwiesen, zwingt eine Steuerhöhung zur Landung hoch oben im Ulgäu auf hart gefrorener Erde. Ein stürmender Ost vernichtet in folgender Nacht L. Z. II. Ein weitere Monate vergingen. Neu entstanden mit Hilfe des Reichs steigt L. Z. III am 9. Oktober 1906 zum ersten Male auf, geht bald darauf im November als L. Z. I in den Besitz des Reichs über. Taget allein in Friedrichshafen vom 9. März bis 7. April 09 an 19 Tagen 56 Uebungsflüge mit 99 Stunden Fahrtenzeit; die Fernfahrt nach München war Welt-Ereignis, die erste Land-Landung erlaubt und bewährt. Bald später bei Wiederkehr notgehandelt, bringt es die Energie des Führers, trotz abgedrohter Spitze, zurück in den heimlichen Hafen Meß.

L. Z. IV, zur 24-Stundenfahrt aufgestiegen, vernichtet Sturm und Hagel bei Echterdingen. Dies war wohl der härteste Schlag am 5. August 1908, aber gerade diese Katastrophe ließ das nationale Opfer des deutschen Volkes mit weit über 6 Millionen Mark in wenig Tagen entstehen. Wie ein Wunder ergoß sich reichlicher Segen aus diesem Born, und tausend und abertausend wohlgemeinte Wünsche aus nach und fern gaben die Gemüther der allgemeinen Erkenntnis, daß allwissendes Unglück dem Starrsystem als solchem keine Schuld gab. Natürlich lehrte die Erfahrung von Jahr zu Jahr, man bessere und verbesserte. Das Neuzere blieb im wesentlichen. Steuer, Motor, Betriebsstoff-Zuführung, Ballasteinrichtung, Ventilzug, Sicherheit zumal gegen Blisgefaher, Orientierung und Funken wurde in 25-jähriger Arbeit von Grund aus verbessert und vervollkommenet.

Von L. Z. I bis L. Z. 126, der Bestflottenzahl sind bisher 115 3-Luftschiffe erbaut, von denen 87 Unglücksfällen im Frieden und im Kriege zum Opfer fielen. L. Z. I begann mit 11 300 cbm und 30 PS., L. Z. 126 hat 70 000 cbm Gasraum und 2000 PS. Zu Kriegsbeginn gab es 3 Wertehrs-Luftschiffe „Sachsen“, „Victoria-Luise“ und „Hansa“. Die Armee besaß 6, die Marine nur ein einziges. Wohl wirkten anfangs des Krieges unsere Luftkreuzer durch zahlreiche Nachtangriffen in Feindesland, doch blieb die Abwehr auch nicht untätig, sie zwang als Gegengewicht zur Vervollkommenung in Größe, Tragkraft und Steigfähigkeit. Mit weiterem Fortschreiten durch Flieger beschränkte sich das Luftschiff bald nur auf Weit-Ausflüge über See. Da kam der Friede, was übrig an Luftschiffen, zerbrach gar bald in Feindes ungeliebter Hand.

Und dann das Reparations-Luftschiff L. Z. 126! Noch ist in unfer aller frühesten Erinnerung die glückhafte Fahrt über den weiten Ocean! Nun geht es bald weiter dem Nordpol zu, als nächstem Ziel in jenseit glücklicher Vereinerung der Wissenschaft zu dienen, zugleich dem Welt-Luft-Verkehr, auf nächstem Weg nach Japan zu.

Am 8. März 1917 verstarb der Graf zu Zeiten höchster Höhe, als seine Luftschiffe dem Vaterlande in Wehr und Waffen dienten. Nun ist der Friede. Ihm zu gebened, galt sein Testament „Weit getrennte Völker zu verbinden“. So sprach der Graf als Seher im Frühjahr 1908 zum ersten Male öffentlich. Zur Wahrheit ward's 1924: Los Angeles, die Friedensstaube war der Name des L. Z. 126 des ersten Welt-Verkehr-Luftschiffs. Andere werden entstehen, gefolgt vom Geist des großen Deutschen aus jenen höchsten Höhen des ewigen Friedens. Julius Ernst, Major a. D.

Die Gefahren der Arktis.

Untergang im Polargebiet.

Von

Boris Pilnjak.

Aus dem Russischen Übertragen von Michael Czazol.

II.

Es war wieder Mitternacht, vom Meere heulte der Wind auf, fing sich in der Tadelung. An dem Ufer schrie die Wache, winkte mit Rudern, Eimern. Auf dem Schiff knarrien die Ankerketten, die Anker wurden durch Sturmesgewalt auf dem Meeresboden mitgeschleift... „Swerdrup“ trotz auf das Ufer. Man gab Gegendampf, arbeitete — der Wind heulte, die Berge krochen. Ein Stoß, das Schiff senkte sich — es war an einem Felsen unter Wasser gestrandet. Das Steuer und die Schrauben waren abgeschlagen. Es drehte sich um seine eigene Achse und kroch nun ohne Widerstand mit zerrissenen Ketten leicht auf das Ufer.

Dann kippelte es dicht am Ufer um — und die Menschen merkten jetzt erst, daß ihnen die Haut auf den Händen zerfetzt war, daß alle naß sind, daß der Sturm vorbei ist, und daß die Uhr schon längst Mittag zeigte. Der Kapitän lehnte sich an das Wellboot an und begann zu weinen. Professor Kremnew erschien, naß, in Unterhosen mit zerfchlagenem Gesicht, zündete sich eine Zigarette an und sagte langsam, als wäre nichts geschehen: „Ja, wissen Sie, eigentlich eine Kleinigkeit. Wir übernahmen ein Jahr hier und wissen Sie.“ wandte er sich an den Kapitän, „ich übernehme das Kommando, ja, alles Kleinigkeit.“

Nach einer Stunde war es Ebbe, „Swerdrup“ lag am Ufer, die Menschen schlepten vom Schiff alles hinunter, was herauszuholen war. Kremnew trug vorsichtig, wie bei sich im Laboratorium, Instrumente, Material, Gläser auf Land. Alle arbeiteten sehr schnell, übermäßig munter. Nach einer Woche war von dem Schiff nur noch das Gerippe übrig, und auf dem Ufer standen zwei festgebauten Hütten. Die eine mit Kolben, Gläsern, Instrumenten; ein Laboratorium. In der anderen wohnten alle. Die Berge ringsum waren grau geworden. Die Granit- und Basaltfelsen drohten dunkel, tödlich froh der Gletscher heran... Nach der zweiten Woche wurde alles klar und gewiß. Radio konnte nicht aufgestellt werden. Man war von der Welt abgeschnitten. Die Tagelöhner brachten die Sonne immer schneller zum Niedergehen, im Zenith strahlte der Polarstern, das Eis in der Bucht wurde fest. Da verarmte der Leiter der Expedition, Professor Kremnew, alle und sagte:

„Sie alle wissen, daß wir dem Tode geweiht sind. Diese Insel ist vor uns nie entdeckt worden, und es ist möglich, daß noch Jahrzehnte kein Mensch herkommt. Das ist natürlich alles eine Kleinigkeit, Sie verstehen. Wenn wir alle bis zum Frühjahr hier bleiben, müßten wir Hungers sterben. Ich kann von hier nicht weggehen, weil die Sammlungen und Beobachtungen, die wir gemacht haben, die einzigen in der Welt sind, und ich sie um jeden Preis erhalten muß. Ich schlage darum dem größeren Teil der Expedition vor, übers Eis nach Spitzbergen zu gehen. Es wird eine riesige wissenschaftliche Bedeutung haben. Diejenigen, die dabei sterben werden, werden ein Radiotelegramm geben und in den nächsten zwei Jahren wird ein Schiff uns hier abholen. Wir werden hier wissenschaftliche Arbeiten durchführen. Der Weg nach Spitzbergen ist sehr schwer. Meinens Wissens haben bisher nur drei Menschen die Bergette von Spitzbergen überfliegen... Trokdem, in drei Wochen werden Schritten und alles dazugehörige fertig sein, und dann können Sie im November aufbrechen. Sie werden über das Eis gehen...“

Am 4. November um 12 Uhr mittags (es war dicke Nacht) war eine Abteilung von zweiundzwanzig Menschen nach Spitzbergen aufgebrosen... Sagowski und Lacinow sollten sie später auf direktem Wege über die Kuppe der Insel einholen. Auf der Insel blieben die sechs Menschen, zwölf Männer und eine Frau. Beim Abschied sagte Professor Kremnew: „Wenn Sie zuerst in Moskau sein werden, grüßen Sie die Unirückelassen worden.“

Der Prinz von Wales und der zahme Löwe.

Ein Reiseabenteuer des englischen Thronfolgers.

Ueber ein interessantes Erlebnis des englischen Thronfolgers, der bekanntlich seit einigen Monaten die südafrikanischen Kolonien des englischen Weltreichs besucht, berichtet ausführlich die englischen Blätter.

Der Prinz von Wales weiß seit einigen Tagen in Petersburg. Aus diesem Städtchen macht er größere Ausflüge in die malerische Umgebung, zeichnet die Einzelheiten mit einer Ansprache aus, empfangt in Audienz schwarze Stammeshäuptlinge, und es gelang ihm bereits, sich in Südafrika sehr populär zu machen. Zum Begleiter des Prinzen wurde in Petersburg der Postminister Boudel bestimmt. Boudel war in seiner Jugend Metallarbeiter, ist später Sozialistenführer geworden und erhielt im sozialistischen Kabinett, das gegenwärtig am Ruder ist, das Portefeuille eines Postministers.

Nun hat Boudel, der in seiner Jugend so manche Brandreden gegen das britische Herrscherhaus gehalten hat, die Aufgabe übernommen, dem Prinzen in Petersburg und Umgebung herumzuführen und ihm alles Sehenswerte zu zeigen. Während einer kurzen Reise, die der Prinz in der Gesellschaft des Postministers unternahm, erblickte der Prinz neben der Bahnstrecke plötzlich einen fürchterlichen Löwen, der unter ungeheurem Gebrüll das Weite suchte.

„Ein prächtiges Tier“, meinte der Thronfolger, „der König der Tiere. Ich möchte nicht einer solchen Bestie ohne Gewehr begegnen.“ Boudel bemerkte mit überlegenem Lächeln, der Löwe sei gar nicht so gefährlich, wie man dies im allgemeinen glaube. „Wieso?“ fragte der Kronprinz. „Sie behaupten, die Begegnung mit einem Löwen sei nicht gefährlich? Würden Sie sich vielleicht trauen, ohne Waffe in der Hand sich einem Löwen zu nähern?“

„Selbstverständlich“, lautete die selbstbewußte Antwort. Der Prinz machte eine ungläubige Miene, man sah ihm an, daß er die Worte des Ministers nicht recht ernst nahm.

Der Ruf des Löwen entspricht ganz und gar nicht dem wirklichen Naturell dieses Raubtieres. Der Löwe ist sehr zahm, solange man ihn nicht irritiert.

Auch diese Erklärung schien den Kronprinzen nicht recht überzeugend zu haben.

„Ich weite mit Ihnen“, schlug er dem Minister vor, „um fünf Pfund, daß Sie den Mut nicht aufbringen, einen ungebändigten Löwen zu streicheln.“

Der Minister ging auf die Wette ein. Es wurden gleich die näheren Einzelheiten besprochen. Auf dem Bahnhof in Petersburg war am Vortage in einem Wagon ein Löwe für einen Zirkus-

„Wenn Sie vor uns dort sein werden, grüßen Sie nicht,“ antwortete Sagowski.

Die Berge türmten sich vor den Wanderern; Granit, Basalt, Eis und Schnee. Sagowski und Lacinow beschlossen den Gletscher hinaufzusteigen. Zuerst war das Steigen leicht. Sie waren schnell, wie sie meinten, bis zum halben Berg, in Wirklichkeit bis zu einem Fünftel gelangt. Dann kletterten sie nach einer kurzen Rast weiter, und dann wußte Lacinow nur noch von sich selber. Unter der Schneedecke war Eis und beides rollte unter den Füßen weg. Bald begann es ihm zu schneien, daß Oben und Unten daselbe ist. Die Hände zitterten ihm, die Berge wurden immer schroffer. Die Steine brädelten, die Stöße in den Händen hinderten beim Klettern. Das Gewehr rutschte vom Rücken unter die Füße... Jetzt sah man die Andern. Weit vorn, oben. Sie schüttelten die Arme, schrien etwas. Man konnte nichts verstehen. Man merkte nur, daß die oben sich gleich aufregten, kletterte weiter, der Abhang wurde immer steiler. Die Kräfte waren bei beiden längst verbraucht. Sie krochen in einen Spalt hinein, kamen wieder heraus und sahen — einen nahezu senkrechten Abhang. Jetzt hörte man, daß die von oben schrien, sie sollten umkehren — und die Menschen oben schienen so groß wie Hummeln zu sein. Sagowski kletterte zurück. Lacinow verstand, daß er nie den Abstieg machen wird, er wird abstürzen, zerfchellen. Er mußte diesen Abhang hinauf!... Er hatte nie wieder dieses Gefühl erlebt. Er fühlte, daß nicht er, sondern ein jemand, in ihm, ein Instinkt geschickt, wie eine Kehe, pünktlich die eine Maschine zu wirken begann. Er kletterte, Steine stürzten, er rutschte meterweise hinab, hielt sich an anderen Steinen fest, kroch zur Seite, wieder vorwärts. Wie er hinaufgekommen war, wußte er nicht; wußte nicht, daß die von oben ihn das letzte ganz senkrechte Stück Felsen hinaufgeföhlt hatten... Oben traf sie voll der Wind, daß die Hände erstarrten und nichts anfallen konnten. Der Polarstern stand auf seinem Ort, alle anderen Sterne waren umgedreht; die Uhr zeigte eben Mittag. Und eine entsetzliche Einamkeit der Erde und des Meeres, die nie ein Menschenfuß betreten hatte, war unter den Sternen... in der Polarnacht im Osten von Spitzbergen sah beim Lichte einer Latalampe aus Seehundtal ein Mensch über Papier, Karten und Tabellen gebeugt, Nikolaus Kremnew. Kremnew gegenüber saß der zweite Professor, Schemetow und berechnete den Neigungswinkel in dem Polarmesser. Sie schwiegen und sahen nur ab und zu an ihren kurzen Pfaffen... *

Die Expedition hatte ein tüchbeschriftetes Pergament in ein Glasgefäß gelegt, es verliet und vor den Hütten aufgestellt. Darauf stand: „Die russische Polarexpedition bestehend aus... die am 11. August 192... von Archangelsk ausging, gelangte am 27. September an dieses Land, das nach astronomischer Feststellung auf keiner Karte eingetragen und also der Welt unbekannt war. Es wurde „Insel Nikolai Kremnew“ genannt. Ihre astronomische Lage ist 79° 36' N, 34° 27' W. Das Schiff warf Anker in der Bucht, um Trintwaller aufzusuchen und wurde in der Nacht vom 29. bis 30. September durch einen fürchterlichen Sturm am Ufer zerfchelt. Der größere Teil der Expedition ging unter Führung von... nach Spitzbergen. Wie die Nachforschungen ergaben, hat nur der Maler Lacinow den bewohnten Teil von Spitzbergen erreicht. Die Uebrigen waren an Ruhr und Uebermüdung gestorben. Die Zurückgebliebenen mußten zwei Winter überwintern. Von ihnen sind nur der Führer der Expedition Professor Kremnew und sein Mitarbeiter Professor Schemetow am Leben geblieben. Das Rettungsschiff ist am 11. September 192... angelangt und hat am 15. September mit den Ueberlebenden und dem gesamten wissenschaftlichen Material die Insel verlassen. In dem Hause Nr. 2 sind Nahrungsmittel und folgende Sch...“

bestiger in der Umgebung angekommen. Es wurde vereinbart, daß dieser Löwe die Wette entscheiden sollte. „Um einem Mißverständnis vorzubeugen“, bemerkte der Prinz, „werde ich meinen Photographen auf den Bahnhof herauscheiden, um die Szene, wie Sie den Löwen streicheln, zu verewigen.“

„All right“, meinte der unternehmungslustige Boudel. „Es ist selbstverständlich, daß am nächsten Tag eine ungeheure Menge von Neugierigen sich am Bahnhof eingefunden hatte, um sich zu überzeugen, ob Boudel sein Wort halten werde. Der Löwe wurde aus dem Wagon gelassen, Boudel trat ruhig auf das Tier zu und begann die Mahne des Löwen zu streicheln. Der König der Tiere benahm sich sehr freundlich dem Köhnen gegenüber und ließ sich von ihm wie eine Kehe verhätscheln. Der Photograph hatte inzwischen die Szene dreimal abgetupft, sodas kein Zweifel nimmer obwalten konnte, daß der Postminister die Wette tatsächlich gewonnen hatte. Als am nächsten Tage Boudel die Lichtbilder erhalten hatte, begab er sich zum Thronfolger und überreichte ihm die Photographien. Der Prinz von Wales besichtigte aufmerksam die gelungenen Aufnahmen und erklärte schließlich lächelnd:

„Ich habe die Wette verloren!“

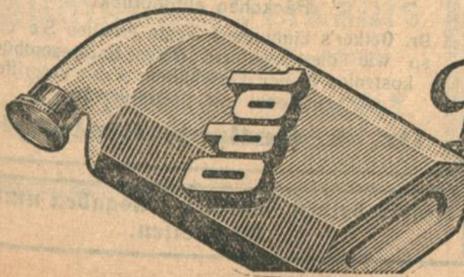
„Zawohl“, meinte triumphierend der Postminister, „Sie haben verloren. Ich bitte um die fünf Pfund.“

Der Kronprinz hatte jedoch kein Geld bei sich, er mußte die fünf Pfund von seinem Adjutanten ausborgen.

„Die Sache ist erledigt“, bemerkte der Postminister in gehobener Stimmung, indem er die fünf Pfund in seine Tasche gleiten ließ.

Schweres Explosionsunglück.

Berlin, 2. Juli. Gestern vormittag kurz vor 8 Uhr ereignete sich in der Fabrikhalle der Firma G.m.b.H., einer Tochtergesellschaft der chemischen Fabrik Schering, eine folgenschwere Explosion. Auf bisher noch ungeklärte Weise hatte ein Behälter mit Äthylennalkohol Feuer gefangen. Es erfolgte eine fürchterliche Detonation. Das Dach der Fabrikhalle flog in die Luft, Balken, Ziegelsteine und Eisenstücke wurden etwa 20-30 Meter von der Explosionsstätte hinweggeschleudert. Aus den Türen und den niederen Fenstern des Erdgeschosses stürzten sich Arbeiter und Arbeiterinnen ins Freie. Es entstand eine regelrechte Panik, bei der man zunächst nicht feststellen konnte, wieviel Menschen vermißt werden. Als die Feuerwehr, die unter Leitung des Oberbrandinspektors mit drei Löschzügen der Charlottenburger Wehren an der Explosionsstätte eintraf, bildete das Fabrikgebäude bereits ein einziges Flammenmeer. Die Rauchschwaden hüllten den in unmittelbarer Nähe gelegenen Bahnhof Jungfernheide ein. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, weil inzwischen das riesige, 800 To. Braunkohlen enthaltene Kohlenlager Feuer gefangen hatte, sodas die Feuerwehren gleichsam zwischen zwei Brandherden stand. Nach etwa zweifündiger Tätigkeit war jede Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes beseitigt.



Das gründliche Mundwasser

Freiburger Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Ph. Freiburg, 1. Juli 1925.

Vor kurzem machte der Reichskunstwart, Dr. Red'slob, in der Presse beachtenswerte Ausführungen über die augenblickliche Notlage der Bildhauer in Deutschland und gab Mittel und Wege an, um den geschädigten Künstlern wieder aufzuhelfen.

Der Kunsthilfen Brüllschmied bringt in seiner neuen Ausstellung wieder einige Künstler, die Werte darstellen. Rudolf Großmann zeigt amüsante, flott hingeworfene Porträtstiftungen.

Höchst verdienstvoll ist auch die neue Ausstellung des vornehm ausgestatteten Kunsthilfen Strach, eine Auswahl von 110 farbigen Reproduktionen, die zum größten Teil nach den Ratschlägen des feinfühligsten Kenners Meyer-Graefe zusammengestellt ist.

Reiches Leben herrschte in unserer Stadt während der letzten Wochen, geradezu Hochbetrieb. Noch öffnet die Schwarzwälder Industrie- und Gewerbemesse die geschmackvoll ausgestatteten Räumlichkeiten vom Colombarischlöle und Festsalle dem staunenden und taufenden Publikum; die Damenwelt findet Gefallen an den reizenden Toiletten, Galanteriewaren, Bijouterien, Goldschmiedearbeiten.

Rückblick auf die Schwarzwälder Industrie- und Gewerbemesse.

st. Freiburg, 30. Juni. Auf Einladung des Verkehrsamtes kamen am Montagabend im Sutterbräu die Aussteller der am gleichen Tage zu Ende gegangenen Schwarzwälder Industrie- und Gewerbemesse zu einer Besprechung über den Verlauf der Messe zusammen.

mit allen einschlägigen Kreisen durchberaten, auch die Kesselle werde man zugrätig zu gestalten suchen. Es wurden nun nochmals verschiedene Wünsche und Anregungen vorgetragen, so möchte Herr Jäger einen dringenden Appell an die Stadtverwaltung richten, in nächster Zeit eine Ausstellungshalle zu erbauen.

Eisenbahnunfall in Singen.

Zu dem in Nr. 283 der „Badischen Presse“ vom 23. Juni unter obiger Ueberschrift erschienenen Artikel teilt uns die Reichsbahndirektion Karlsruhe mit: „Die eisenbahnrechtliche Untersuchung des Betriebsunfalles in Singen hat entgegen anderslautender Mitteilungen folgendes ergeben: An der Spitze der Rangierabteilung, also vor der Rangierlokomotive, lief ein bahneigener Gasfesselwagen, der zur Beförderung des Gasvorrats nach den Gasfüllstationen für die Wagonbeleuchtung benutzt wird.“

— Morheim, 2. Juli. (40 Jahre Bankbeamter.) Abteilungsleiter Ludwig Hummel konnte gestern auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Rheinischen Kreditbank zurückblicken.

3. Wiesloch, 30. Juni. (Kraftwagenverkehr.) Von morgen ab eröffnet die Reichsbahndirektion Karlsruhe einen Eisenbahnkraftwagenverkehr zur Güterbeförderung, dessen eine Linie von Heidelberg über Wiesloch, Wiesloch, Waldorf und St. Leon und von dort wieder zurück führt.

4. Malsau, 1. Juli. (Vom Verfalls- und Leihgut.) Am Sonntag fand hier eine allgemeine Versammlung des hiesigen Verfalls- und Leihguts und der Saatkulturstift der Badischen Landwirtschaftskammer statt, wozu sich 6-700 Personen beteiligten.

5. Gaggenau, 2. Juli. (Wohnungsbaul.) In der gestrigen Bürgerausschuss-Sitzung wurden beide Vorlagen einstimmig ohne große Aussprache genehmigt.

6. Mielisch, 2. Juli. (Volkszählung.) Unsere Gemeinde zählt auf Grund der Volkszählung insgesamt 1292 Einwohner, 636 männliche und 656 weibliche.

7. Eberleinsburg, 2. Juli. (Erholungsheim.) Aus dem Willen der Jugend erlangt hier ein großes Wander- und Erholungsheim, das den wanderlustigen Mädchen aller Bünde ein gastliches Plätzchen bei ihren Wanderschaften von Rastort über Rastort im untern Nürstal und in den Bergen bei Baden-Baden bieten soll.

8. Vörsach, 2. Juli. (Die Frankenschulden.) Im Bürgerausschuss wurde vom Vertreter der Stadt auf eine Anfrage mitgeteilt, daß sich die Frankenschulden der Stadt Vörsach noch auf 260 000 Franken belaufen, wozu noch eine Mißschuld von 200 000 Franken hinzukommt.

9. Wolterdingen (Amt Donaueschingen), 2. Juli. (Eine Einsetzung.) Dieser Tage waren es gerade 400 Jahre, daß Wolterdingen von den Billingeren niedergebrannt wurde.

10. Konstanz, 2. Juli. Ein Gedächtnisbuch für die gefallenen 114er erscheint Mitte August. Es soll die Namen, Heimorte, Tobestage und -Orte der 3000 gefallenen 114er für alle Zeiten festhalten.

Gerichtszeitung.

Die Waldkircher Brandfälle vor dem Schwurgericht. st. Freiburg, 30. Juni. Den Vorsitz in der Verhandlung gegen den häufigen Brandstiftungsbeklagten Litographen Emil Reiser aus Laß führt Landgerichtspräsident Dr. Grösch, Ankläger ist 1. Staatsanwalt Obtrichter, Verteidiger Rechtsanwalt Grumbach.

Wie in einem Vorbericht bereits erwähnt, sind es neun Brandstiftungen, darunter acht vollendete und eine verübte die dem 34 Jahre alten Angeklagten zur Last gelegt werden.

Aus der Vernehmung eines des Angeklagten geht hervor daß er keine Jugendzeit in seinem Geburtsort Laß verlebte, dort den Litographenberuf erlernt, etliche Jahre in der Fremde gearbeitet hat und im Alter von 22 Jahren wieder nach Laß zurückgekehrt ist.

ausgenommen. In diesen Abenden sah Reiser regelmäßig in der Wirtschaft z. Frauen am Ende der Langestraße mit Bekannten beim Jago spielen. Wie die Anklage aufgrund der Untersuchung und des Ermittlungsergebnisses nun antritt, hat Reiser, der am entgegengelegten Stadiende in der Laßstraße wohnt, die Brände auf dem Nachhausewege von den Spielplätzen gelegt.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, ob er die Brandstiftungen begangen habe, bestritt Reiser, der Täter zu sein dann hält er, häufig gegen den erfüllten Zuhörerraum gewendet eine mit stark theatralischem Pathos vorgetragene Ansprache, die darin gipfelt, er sei schuldlos angeklagt, er sei kein Verbrecher, kein Brandstifter.

Die Vernehmung des Angeklagten wird einstweilen ausgesetzt und als erster Zeuge Kriminalsekretär Angst aufgerufen. Zeuge Angst hat in Waldkirch die Nachforschungen betrieben und schließlich während seiner häufigen Anwesenheit in Waldkirch die Vernehmung erlangt, daß Emil Reiser der gestohlene Brandstifter sein müsse.

In der Nachmittags-Sitzung wird zunächst eine Reihe von Zeugen vernommen, die zu den Brandstiftungen nichts wesentliches beibringen können, doch fast übereinstimmend angeben, Reiser sei als tüchtiger Arbeiter und vertrauenswürdigem Persönlichkeit angesehen worden.

— Freiburg i. Br., 2. Juli. (Draht.) In der gestrigen fortgesetzten Verhandlung gegen den Litographen Emil Reiser vor dem hiesigen Schwurgericht wurde im Laufe des Tages eine große Anzahl Zeugen vernommen, die nichts von Belang anzugeben vermochten.

— Freiburg i. Br., 2. Juli. (Draht.) In der gestrigen fortgesetzten Verhandlung gegen den Litographen Emil Reiser vor dem hiesigen Schwurgericht wurde im Laufe des Tages eine große Anzahl Zeugen vernommen, die nichts von Belang anzugeben vermochten.

— Freiburg i. Br., 2. Juli. (Draht.) In der gestrigen fortgesetzten Verhandlung gegen den Litographen Emil Reiser vor dem hiesigen Schwurgericht wurde im Laufe des Tages eine große Anzahl Zeugen vernommen, die nichts von Belang anzugeben vermochten.

Ihr Eingemachtes wird vor Schimmel und Gärung sicher geschützt, wenn Sie dabei Dr. Oetker's Einmach-Hülfe verwenden. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. 1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmach-Hülfe genügt, um 10 Pfd eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Einladung
 Der vereideten Mitglieder
 der Badischen Handels-
 kammer am Marktplatz
 auf
 Dienstag, den 21. Juli
 1925, abends 8 Uhr, in
 den Räumlichkeiten der
 Handelskammer am
 Marktplatz.
Tagesordnung:
 1. Entgegennahme und
 Besprechung des Jah-
 resberichts.
 2. Annahme der Jahres-
 rechnung.
 3. Genehmigung d. Vor-
 anschlags.
 4. Beschlusseffnung über
 die auf der Tagesord-
 nung stehenden An-
 träge.
 5. Abänderung d. Satzun-
 gen.
 6. Erläuterungen in den
 Ausschuss.
 7. Sonstiges.
 Anträge zu Punkt 4
 sind 2 Tage vor der Ver-
 sammlung, d. i. bis spä-
 testens Dienstag, den 14.
 Juli 1925, mit Begrün-
 dung dem Vorstand
 schriftlich einzureichen.
 Karlsruhe, den 30.
 Juni 1925, 12900
 Der geschäftsleitende
 Vorstand.

Bauernkrieg
 Historische Festspiele
 Breisach a. Rhein
 Vom September bis Sonntag
 Baden-Baden

Verleger
 gesucht
 für eine Anzahl litera-
 rischer, od. sonst allge-
 mein interessierender Auf-
 sätze.
 Karl Ludwig, Schriftst.,
 Baden-Baden.

Wäsche
 wird schon gewaschen, ge-
 säubert und gestrichelt. Zu
 erfragen Simonsstr. 77,
 Tel. III. 115. 913174

Wäsche
 bernichtet verblüßend
Gelbseife
 doppelstark, geruchlos,
 Intimpulver, Drogerien
 Procter & Gamble



Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
Jubiläums-Ausstellung
 vom 4. Juli 1925 bis 11. Juli
 im Colosseum

Warenausstellungen.
Ausstellung genossenschaftlicher Eigenerzeugnisse.
 Im Filmvorführungsraum (Saal III): Täglich von 3 Uhr nachmittags an:
Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine
 und ihre Produktivbetriebe.
 Im Erfrischungsraum: **Konzert** von 4 Uhr nachmittags an.
Eröffnung der Ausstellung: Samstag, den 4. Juli 1925, nachmittags 5 Uhr.
 Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. 12884
 Eintrittskarten für Mitglieder zum Preise von 20 Pfennig in sämtlichen Warenabgabestellen
 des Vereins, an der Hauptkasse, Koonstr. 26/28, und an der Kasse des Colosseums erhältlich, Ein-
 trittskarten für Nichtmitglieder zum Preise von 20 Pfennig nur an der Kasse des Colosseums.

Gymnasium Karlsruhe

Der arme Heinrich
 von G. HAUPTMANN
 Freitag, 3. Juli 1925, 8 Uhr, Künstlerhaus
 Zu Gunsten des Vereins für das
 Deutschtum im Ausland 1900f
 Karten zu 1.50 u. 1 Mk. an der Abendkasse.

Habe meine Sprechstunden wieder
 aufgenommen
Oskar Hennhöfer
 staatl. gepr. Dentist
 Grenzstraße 1, Ecke Sofienstr.
 12886 Telefon 2727.

Zurückgekehrt
Dr. med. Pawlowsky
 Kriegsstraße 123. A Telefon 4241.
 R13205

Will das Brautpaar glücklich sein,
 Kauft Möbel nur bei **Freundlich ein**
 Kronenstr. 37/39 12918

Großer Saal

im Zentrum der Stadt (ca. 800 Personen fassend)
 für Vereine und Gesellschaften an Wochentagen
 zu vergeben. Angebote unter Nr. 12904 an die
 „Badische Presse“.

Mit 30000 Mark bar sucht Geldgeber
aktive Beteiligung
 Offert. unt. Nr. 915456 an die „Bad. Presse“.

Fräulein 31 J., angenehmes Äußere,
 tüchtig im Haushalt, mit Vermögen und
 kompletter Aussteuer, wünscht die Bekann-
 schaft eines charaktervollen Herrn in sicherer
 Stellung zwecks späterer

Heirat.
 Gefl. Angebote, wenn möglich mit Bild
 unter Nr. 115498 an die „Badische Presse“.

STADTGARTEN
 Freitag, den 3. Juli, abends von 8-10 1/2 Uhr:
KONZERT
 der Feuerwehrcapelle.

STADTGARTEN
 Sonntag, den 5. Juli, vormittags von 11-12 Uhr:
 Promenadekonzert der Schillerkapelle
 (kein Musikzuschlag)
 Nachmittags von 3-6 Uhr **KONZERT.**
 Abends von 8-10 1/2 Uhr anlässlich des Südwestdeutschen
 Sängerfestes des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, von Haus
Fest-Konzert der Vereinigung
 unter Mitwirkung hiesiger Gesangsvereine
KUNST-FEUERWERK
 ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer, Cleobronn
 Württemberg. — Benzolische Beleuchtung, Lampenschmuck,
 Eintritt (bei n. Feuerwerk) Nichtabonnenten-Erwachsene 1 Mk.
 Abonnenten-Erwachsene 50 Pf. Kinder je die Hälfte
 Geöffnete Einlässe Nord, Süd, Ost und Einsang Eitlinge
 Straße 8 (beim Gartenturm). 1285

Freitag, den 3. Juli, nachmittags 7 Uhr
 findet mit dem Gottesdienst
Amtsantritt und Predigt
 des
 Herrn Stadtrabbiners **Dr. Schiff**
 statt. Die Mitglieder der Jsr. Gemeinde sind hierzu besonders eingeladen
 12915 **Der Synagogenrat.**

Verlobungs-, Vermählungs- u. Dankkarten
 werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse“

Während des 12872
Räumungs-Verkaufs
 empfehle ich einen Posten angestaubte Damenwäsche
 zu außergewöhnlich billigen Preisen
Paul Roder Nachf.
Jenny Homburger
 Kaiserstraße 136 im Friedrichsbad

hohentwiel
 Festspiele

Veranstaltet von der **Scheffeltgemeinde a. d. S. (e. V.)**
 vom 5. Juli bis 30. August 1925
 Spiel-Leitung Friedrich Neug vom Bad. Landestheater Karlsruhe.
 Darsteller: Schauspieler des Bad. Landestheaters Karlsruhe
 und anderer namhafter Bühnen.
Freilicht-Spiele auf dem Hohentwiel
 jeden Sonntag zwei Aufführungen, vormittags 10 1/2 und nachmittags
 3 Uhr und jeden Mittwoch nachmittags 3 Uhr oder abends 8 Uhr.
 Nähere Angaben:
 Geschäftsstelle Singen-Hohentwiel (Wolfschulgebäude), Fernspr. 484
 Eröffnungsvorstellung am 5. Juli abends 8 Uhr „Die Verler“
 von Richard Wagner in der Scheffeltalle.
 Samlet. Anita Bear. Abholer. Gäß von Hohentwiel. Rabenwetterin.
 Bei ungünstiger Witterung finden die Spiele in der neuen Scheffeltalle statt.
 Preise 4.-, 3.-, 2.-.
 Schulen und Vereine haben Ermäßigung. 2878a

Saison - Ausverkauf
 zu bedeutend ermäßigten Preisen des
 Stofflagers für Damen und Herren,
 günstige Einkaufsgelegenheit.
VAL. DRACH & CIE.
 Kaisersstraße 174 (Straßenbahn - Haltestelle Hirschstraße)
 Feine Schneidererei für Damen u. Herren.

Frachtbrieife
Exprescheine
Aufklebadressen
Postpaket-Adressen
 mit und ohne Adressdruck
 liefert prompt die
Buchdruckerei J. Thiergarten
 Verlag der „Bad. Presse“ Karlsruhe
 Ede Hirsel u. Vammstraße.

Landgut
 mit Villa, 10 Zimmer 2 Kichen, alles unterkellert.
 Bodenbesitz, 3 Min. an Haupt- u. Nebenbahn,
 100. best. mit freist. Detachementgebäude, alles
 neu erbaut, mit neuester eing. gewerblicher
 Dampfbrennerei ohne Versch., Döfelfeuer mit
 ca. 30.000 St. Holz, ca. 20.000 St. in reiner Döfelfeuer
 auf Lager. 7 St. Weinbau, schön Garten u. Obst-
 anlage mit leb. u. tot. Inventar bei Umf. halber
 sofort preisw. zu verk. Ent. Kap. 30-35.000 Mk
 Angeb. unter Nr. 913885 an die Bad. Presse erb.

Bauplatz
 an der Dreifamstraße (ferne Straße) sofort ab-
 zugeben. 12843
 Näheres Nottestraße 17, Tel. 5200.

Kraftmaschinen
 gebraucht
billig zu verkaufen
 1. Automobil Benz, 1908, 26/32/45 PS,
 fahrbar.
 1. Automobil Citroen, 1900, 24/30/45 PS
 fahrbar.
 2. liegende Dampfmaschinen Dingler,
 1899, 20 30 PS.
 1. stehende Verbund-Dampfmaschine
 Bontie, Garbidiere & Cie., mit Kon-
 denstation, 150 PS, direkt gekuppelt
 mit Hochstrom-Nebenschaltbühnen
 90 KW, 110 Volt.
 2. liegende Einzylinder-Bierstätt-Ben-
 zinmotore, Deub, 1923, 11 PS.
 Angebote unter Nr. F 218 an Ma-
 schinen- u. Wägen, Freiburg i. B. 91291

Wegen Geschäftsaufgabe
 sind folgende Goldbearbeitungsmaschinen etc.,
 eine Handäge, eine Hobelmaschine, eine Fräs-
 maschine, eine Brennhohlzweig, eine Stahlsä-
 gge, eine große Kreisäge, zwei kleine Kreis-
 sägen, ein 6 PS Motor, ein 1 PS Motor, Trans-
 missionen mit Vorgeleg, etliche Treibriemen
 (neu zu verkaufen). Die Maschinen usw. sind bereits
 noch neu. Näheres
 R13145 Scheffeltstraße 47 im Laden.

10/40 PS
Ghehardt - Limousine
 6-Ziger, Glas prima bereit, Licht und Anlasser,
 Drabstschrauben, in prima Zustande verkauft
 S. Schindler, Karlsruhe, Melanichstr. 3.

Neuer Presto-Dieserwagen
 unter Selbstpreis, ferner ein Presto-
 Sportwagen, Bierheber, in best. Zustand,
 mit besonders leistungsfäh. Maschine (mit
 verschied. ersten Breiten ausgestattet), aus
 Speerhänden sofort preisw. verkauft. 2888a
 Karl Wehmann, Markt, Strickstr. Tel. 318

Verkaufe meinen offenen 8/24 Brennbauer
4 Sitz u. 2 Klappsiße
 8000 km gefahren, mit toller brauner Leder-
 polsterung, dunkelgrün lackiert, mit allen Neuer-
 ungen rascher Wagen, wie neu, umständelober
 sofort an en Kasse. Offerten unter Nr. 913881 an
 Ma-Schleiermann & Co., Karlsruhe. 42276

Gelegenheitskauf
 1 Posten prima weiße Kerntette (400 gr Stück)
 äußerst günstig abzugeben. 913026
 H. Heinholt, Wunnenstr. 4, Fernruf 4026.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Juli 1925.

Das Karlsruher Schützenfest.

Der Schützenfestplatz und das Vergnügungsprogramm.

Die Vorbereitungen für das 28. Verbandsfest, das vom 1. bis 12. Juli hier stattfindet, sind erledigt. Der Ausbau der Wirtschaftszelle und der Vergnügungslokale schreitet rüstig vorwärts, so daß bei der Eröffnung des Festes am Sonntag alles bereit ist. Den Zutritt der Schützen und Schaulustigen aufzunehmen. Ein Festwirt aus München, der sich auf die Durchführung großer Volksfeste versteht, ist mit einer großen Anzahl Bediensteter, Musikern und Schupplattler bereits eingetroffen. Eine Anzahl Schaubühnenbesitzer wetteifert große Attraktionen darzubieten und in den Schießbuden locken wertvolle Preise. Eine erstklassige Konditorei hat einen besonderen Kaffee aus dem Morgenland importiert und ganze Eisberge bereitgestellt, die neben den Waffeln und Zuderstangenbuden den Ledermäulern das Leben zu verjüngen bestimmt sind. Eine große Anziehungskraft wird der mit höchstwertigen Preisen reich ausgestattete Cabarettempel auf alle Besucher ausüben.

Die Schießanlagen und die Büchsenmachereien sind dem Publikum nicht zugänglich. Tägliche Festkonzerte unter Mitwirkung erstklassiger Männerchöre, Tanzdarbietungen unserer beliebtesten einheimischen Kräfte, Aufführungen der Turnvereine und dgl. werden jedem Geschmacksrechnung tragen. Die mit allen Hilfsmitteln ausgestattete Postanstalt wird die in Massen zur Verbreitung kommende originale Festpostkarte sowohl, als auch jede andersartige Mitteilung mit besonderem Festpoststempel versehen, in alle Welt hinausenden. Für solche, die „in der Stadt“ etwas ausrichten wollen, ohne den Festplatz zu verlassen, stehen vier Fernsprecheinrichtungen zur Verfügung. Die maßgebenden Karlsruher Orchester werden bei den Veranstaltungen mitwirken und ihr Bestes zum Gelingen der Sache beitragen. Besonders die Tanzlustigen werden auf ihre Rechnung kommen, insofern, als täglich abend 9 bis 1 Uhr die Tanzbühnen in der Bankeithalle des Schützenhauses geöffnet ist und weiterhin täglich von 11 Uhr abends ab Tanz in der Schützenfesthalle stattfinden wird. Die Bankeithalle ist mit Rücksicht auf die Erholungsbedürftigkeit der Schützen nach schwerer Arbeit mit lauschigen Nischen ausgestattet. Eingehende Tagesprogramme werden jeweils in den Zeitungen bekanntgegeben.

Die Leibgrenadier-Archiv-Ausstellung im Schloßbezirk 10 (Eingang gegenüber der Schloßkirche) ist auf vielseitigen Wunsch bis einschließlich Sonntag, den 5. Juli, verlängert worden. Die Ausstellung bietet ein vielseitiges Bild der geschichtlichen Entwicklung des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments 109 und zeigt in vielen Bildern die enge Zusammengehörigkeit von Stadt und Leibgrenadieren. Der Besuch war gerade in den letzten Tagen sehr stark. Es kann nur empfohlen werden diese stadthistorisch wertvolle Ausstellung die an die Zeiten erinnern, in denen das Regiment in Karlsruhe garnisoniert war, zu besuchen.

Senkung des Milchpreises. Nachdem, wie berichtet, die hiesige Milchhändlervereinigung den bisher hier noch bestehenden hohen Milchpreis von 36 Pfg. das Liter vor einigen Tagen auf 34 Pfg. ermäßigt hat, hat jetzt auch die zweite große hiesige Milchhändlerorganisation, die Milchhändlergenossenschaft sowie der Molkeverband eine Ermäßigung eintreten lassen, und ist noch um weitere zwei Pfennige unter den verbilligten Preis der Milchhändler-Vereinigung herabgegangen, nämlich auf 32 Pfg. Wie verlautet, wird nun auch die Milchhändlervereinigung den Preis auf 32 Pfennig das Liter senken.

Erbbaurecht oder Verkauf. Dem Bürgerausschuß ist vom Stadtrat eine Vorlage zugegangen, durch die der Stadtrat ermächtigt werden soll, ein an der Wolkestrasse gelegenes städtisches Grundstück von 709 Quadratmeter zum Zwecke der sofortigen Bebauung zum Preise von mindestens 18 Mark für den Quadratmeter zu veräußern oder das Grundstück zum gleichen Zweck im Erbbaurecht auf die Dauer von 70 Jahren gegen einen Erbbaupreis von mindestens 70 Pfg. pro Quadratmeter abzugeben. Das genannte Grundstück von 17 Meter Frontlänge gehört zum Gebiet der Baufeld VI, für welche geschlossene, 3/4-stöckige Bebauung zulässig ist. Auf dem Grundstück kann demnach ein Gebäude mit 6-8 Wohnungen von je 3 Zimmern errichtet werden. Da die Straße hergerichtet ist, hat sich schon eine Nachfrage für die Überlassung des Grundstücks durch Kauf oder Erbbaurecht zum Zwecke der sofortigen Bebauung eingestellt. Als Mindestpreis sind in der Vorlage 18 Goldmark pro Quadratmeter genannt, das sind ungefähr 1/2 des Vorkriegswertes. Der allenfallsige Erwerber hat die Verpflichtung zur sofortigen Bebauung zu übernehmen und der Stadt wie üblich ein dingliches Vorkaufrecht für alle Verkaufsfälle bestellen zu lassen. Falls Bauzulassung nur das Erbbaurecht an dem Grundstück wünschenswert, soll einem solchen Ansuchen Rechnung getragen werden. Der Mindesterbbaupreis mit 0,70 Goldmark pro Quadratmeter ist wie üblich zu 3/4 v. H. aus 1/2 des Vorkriegswertes von 25 Goldmark pro Quadratmeter errechnet. Das Nachbargrundstück auf der Westseite ist bereits bebaut; der Giebel steht halbgebauert. Anlässlich der Erwerbung des städt. Grundstücks hat sich die Stadt verpflichtet, im Falle der Bebauung für den halben Giebel eine vertragsmäßig festgelegte Vergütung zu bezahlen. Diese Vergütung hat der Erwerber bzw. Erbbauberechtigter außer dem Kaufpreis bzw. Erbbauzins der Stadt zu leisten.

Warnung vor abenteuerlichen Fahrten der Jugendlichen ins Ausland. Die Leitung der Freiburger Kasperlbühne, ein Bund Freiburger Schüler, Studenten und Erwachsener, der sich nicht nur die Pflege des künstlerischen Puppenstücks, sondern auch die Förderung von Jugendfahrten und die Schaffung von Jugendherbergen zum Ziel gesetzt hat, nimmt Bezug auf die in letzter Zeit wiederholt veranstalteten abenteuerlichen Fahrten junger Leute ins Ausland, die zum Teil ohne genügende Vorbereitung und ohne ausreichende Hilfsmittel unternommen werden. Durch solche wilde Unternehmungen, so sagt die Leitung des Bundes, wird nicht nur jeder echten Sportbewegung, sondern vor allem dem deutschen Ansehen im Ausland aufs allerhöchste geschadet. Oft ist das natürlich solchen Abenteurern, wie haben dies auf unsern eigenen weiten Fahrten schon oft erlebt, völlig gleichgültig; die Hauptfrage ist, sie kommen in die Zeitungen, werden „berühmt“ und sind jedenfalls in ihrem Heimatstädtchen die Helden des Tages. Wenn schon unsere deutsche Jugend glaubt, ins Ausland ziehen zu müssen, so wäre es Sache der Eltern, Behörden und aller einsichtigen Erwachsenen, hier unbedingt nach dem Rechte zu sehen, nötigenfalls solche Leute noch an der Grenze anzuhalten und sie postwendend wieder nach Hause zu schicken.

Der Beruf. Die Berufszählung in Verbindung mit der letzten Volkszählung ist so ausführlich und genau wie noch nie ausgeführt worden. Es sind auch eine lange Reihe von Uebersichten vorgegeben, die bis ins einzelne gehen. So soll die Bevölkerung nach Haupt- und Nebenberufen, den Wirtschaftszweigen der Stellung im Beruf, dem Geschlecht usw. zusammengestellt werden. Unterschieden wird nach

Provinzen und Verwaltungsbezirken, Großstädten und Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern sowie nach kleineren Verwaltungsbezirken und Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern und mehr. Nach Alter, Hauptberuf und Familienstand ist eine Aufstellung der Erwerbstätigen vorgegeben. Sie wird wiederum nach den Verwaltungseinheiten unterchieden. Die Einzel- und Familienhaushaltungen werden nach dem Beruf des Haushaltungsvorstandes aufgestellt. Bei den Anstaltshaushaltungen wird die Wohn- und die ortsangehende Bevölkerung nach Provinzen, kaiserlichen Regierungsbezirken und Großstädten unterschieden.

Aufnahme in die Fliegerlehre. Die Verkehrsfliegerschule in Staaken bei Berlin nimmt nur Inhaber des Fluggewährscheins A oder des Militär- oder Marine-Fliegerabzeichens auf. Anfragen und Bewerbungen sind an die Schule zu richten. Bewerbungen sind Lebenslauf, Zeugnisse eines Arztes, über Fachvorbildung, Fliegerausbildung, Keimund, Führerschein oder Nachweis über das Weisende sowie Briefgebühren für die Antwort beizulegen.

Wiener Operette im städtischen Konzerthaus. Heute Donnerstag, den 2. Juli, findet die erste Wiederholung der großen Erfolgoperette „Das Weib im Purpur“ statt. Morgen Freitag, den 3. Juli, gelangt zum ersten Male die gemütlich-komische Altwiener Operette „Hanni geht tanzen“ von Robert Bodanzky, Musik von Edmund Gosler zur Aufführung. Edmund Gosler ist der bodenständigste aller österreichischen Komponisten. Sein urzeitliches Wienerum kommt in seinen Melodien, die durchwegs Wiener Volkscharakter tragen, voll zum Ausdruck. Sein letztes Werk „Hanni geht tanzen“ erzielte in Wien etwa 500 Aufführungen und ist Repertoirestück aller großen Operntheater.

Körpererleuchtung. In verflößerter Nacht getreten zwei Kellnerinnen in ihrer gemeinsamen Wohnung in der Waldhornstraße hier, miteinander in Streit, in dessen Verlauf die eine der anderen eine Flasche Lysoi ins Gesicht schüttete, wodurch diese im Gesicht und am Körper Brandwunden erlitt und ärztliche Hilfe im Anspruch nehmen mußte.

Unfall. Gestern abend sprang in der Hardtsstraße ein 5 Jahre alter Knabe einer Radfahrerin vor das Fahrrad, wurde zu Boden geworfen und am Kopf erheblich verletzt.

Brand. Auf dem Schuttabelplatz bei der Hohl in Daxlanden geriet gestern nachmittags eine große Menge Müll in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach einstündiger Tätigkeit das Feuer löschen.

Eine große Zigeunerbande ließ sich gestern abend auf dem Engländerplatz hier nieder. Nach Verhaftung der Familienoberhäupter wurde die Zigeunerbande durch die Polizei abgeschoben.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Tollwut.

In den letzten Monaten ist die Tollwut der Hunde, die in den Nachbarländern in größerem Umfange aufgetreten war, auch nach Baden eingeschleppt worden und hat in mehreren Bezirken eine erhebliche Verbreitung erlangt. Da die zur Unterdrückung dieser auch für den Menschen gefährlichen Seuche getroffenen polizeilichen Anordnungen von den Hundebesitzern vielfach nicht eingehalten worden sind, ist die Seuche namentlich durch frei umherlaufende Hunde weiterverbreitet worden. Dabei ist in verschiedenen Bezirken eine größere Anzahl Personen durch tollwutverdächtige oder tollwutranne Hunde gebissen worden. Es muß daher den Hundebesitzern die Bedeutung der über die Hundehaltung erlassenen Vorschriften dringend anempfohlen werden.

Nach diesen Vorschriften ist bei Strafe verboten, Hunde während der Nachtzeit frei herumlaufen zu lassen. Im übrigen müssen frei umherlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen, Wohnort und Wohnung des Besitzers erkennen lassen. Hunde, die das vorgeschriebene Halsband nicht tragen, werden — vorbehaltlich der Bestrafung der Besitzer — eingekerkert, wenn sie nicht bis zum Ablauf des zweiten folgenden Tages vom Besitzer abgeholt werden, getötet. Wer einem bestehenden Verbot oder ortspolizeilichen Verbot zuwider Hunde an öffentliche Orte — wozu auch die Wirtschaftshäuser gehören — mitbringt oder ohne wohnbesitzigen Maulkorb herumlaufen läßt, ist strafbar. Die Polizeibehörden sind neuerdings angewiesen worden, die Einhaltung dieser Vorschriften strengstens überwachen zu lassen.

Da durch den Biß wulstkranker Tiere die Tollwut auch auf den Menschen übertragen werden und den Tod der Gebissenen herbeiführen kann, muß in den von dieser Seuche gefährdeten Bezirken mit aller Strenge für die genaue Beachtung der zu ihrer Bekämpfung getroffenen besonderen Maßnahmen Sorge getragen werden. Dazu gehört vor allem die Festlegung (Anleitung oder Einpernung) aller in dem gefährdeten Bezirk vorhandenen Hunde und das Führen der mit sicherem Maulkorb versehenen Hunde an der Leine, die Beschränkung der Ausfuhr von Hunden aus dem gefährdeten Bezirk, die Anzeigepflicht über das Halten, den Ab- und Zugang oder über Ortsveränderungen von Hunden, sowie das Verbot der Abhaltung von Hundeaussstellungen, Hundebällen und ähnlichen Veranstaltungen. Zur Sicherung der Durchführung dieser Maßnahmen ist angeordnet worden, daß alle Hunde, die den Vorschriften zuwider umherlaufen, sofort polizeilich zu töten sind.

Den Hundebesitzern ist hiernach schon in ihrem eigenen Interesse dringend anuraten, die getroffenen Anordnungen genau zu beachten, da sie sich sonst nicht nur empfindlicher Bestrafung, sondern auch der Gefahr aussetzen, für den durch ihre Hunde etwa angerichteten Schaden haftpflichtig gemacht zu werden.

Karlsruher Hochschulmeisterschaften 1925.

Das neue Karlsruher Hochschulsportstadion soll dieses Jahr fertiggestellt werden. Alles deutet darauf hin, daß hier eine Musteranlage geschaffen wird. Dann wird auch dem Karlsruher Akademikersport ein würdiges Heim gegeben sein. Die Mittwoch auf dem Sportplatz im Palanengarten ausgetragenen Meisterschaften der Technischen Hochschule zeigten aufs neue, daß der Studentenport majestätisch. Die Resultate müssen zum Teil in Anbetracht der unzulänglichen Platzverhältnisse als hervorragend bezeichnet werden (Gesamtsieger). Die von der Studentenschaft ausgeführten Freiübungen zeigen, daß es den Bemühungen des Diplomsporlehrers Tweste gelungen ist, die breite Masse der Studenten zu erlassen und sportlich zu interessieren. Alles in allem: die nächsten Meisterschaften auf dem neuen Platz werden vollwertig in jeder Hinsicht sein.

Zu den Resultaten sei bemerkt, daß die von der A. A. Rhönitz erzielte Zeit neuer deutscher Hochschulrekord ist. Die Ergebnisse waren im einzelnen:

Reichtathsetik.

100 Meter: 1. Sühr-A. A. Rhönitz 11 Sek.; 2. Rothe-Cimbria 11,6 Sek.; 3. Braun-A. A. Rhönitz 11,8 Sek. — 400 Meter: 1. Morlo-A. A. Rhönitz 54,3; 2. Dieck-A. A. Rhönitz 54,4; 3. Wolf-Hohenstaufen. — 800 Meter: 1. Stolzenburg-Prantonia 2,01

Sek. (mit 50 Meter Vorgabe); 2. Braun-A. A. Rhönitz 2,03,6 Min. (vom Mal). — 5000 Meter: 1. Benz-A. A. Rhönitz 18,24 Min.; 2. Schrempf 18,39; 3. Lang. — 10 000 Meter: 1. Jährhaus-A. A. Rhönitz 42,30; 2. Kögel. — Hochsprung: 1. Sühr-A. A. Rhönitz 1,55 Meter; 2. Stolzenburg-Prantonia 1,55 (berührt); 3. Rothe-Cimbria). — Weitsprung: 1. Braun-A. A. Rhönitz 5,98; 2. Platz-Cherniska 5,97; 3. Rothe-Cimbria 5,92; 4. Dieck-A. A. Rhönitz 5,92 (durch Stöcken). — Stabhochsprung: 1. Walter-Eberstein; 2. Stolzenburg-Prantonia. — Diskuswerfen: 1. Höpcke-Hohenstaufen 32,20; 2. Schröder-Cimbria 31,20; 3. Rothe-Cimbria 30 Meter. — Speerwerfen: 1. Walter-Eberstein 44,50; 2. Tammenofka-R. A. A.; 3. Daub-A. S. C. — Kugelstoßen (beidarmig): 1. Höpcke 18,87 Mtr.; 2. Daub-A. S. C. 18,67 Mtr.; 3. Tammenofka R. A. A. — Kugelstoßen (einarmig): 1. Tammenofka 10,67; 2. Daub-A. S. C. 10,57; 3. Höpcke 10,22. — 4 x 100 Meter-Staffel: 1. A. A. Rhönitz (Jährhaus, Dieck, Morlo, Sühr) 44,8 Sek.; 2. Eberstein; 3. Hohenstaufen. — Olympische Staffel: 1. A. A. Rhönitz (Morlo, Dieck, Wondratschel, Braun) 4,04 Min.; 2. Cherniska. — 10 x 100 Meter-Staffel: 1. Rhönitz (außer Kontuzren) 1,58 Meter; 1. R. B.; 2. S. B.; 3. Cimbria — Dreikampf: 1. Steinhart-A. A. Rhönitz 158 Punkte; 2. Rothe-Cimbria 155 P.; 3. Dieck-A. A. Rhönitz 132 P.; 4. Walter-Eberstein — Korporationsmeisterschaft (100 Mtr., Weitsprung, Stabhochsprung): 1. B. C. Cimbria 231 P.; 2. Eberstein 227; 3. A. S. C. A.; 4. Zuislonia. — 1500 Meter für Anfänger: 1. Schächter 4,39,2 Min.; 2. Panter 4,40,2; 3. Trippensee. — 200 Meter für Anfänger: 1. Guedes 24,4 Sek.; 2. Lohner 25,3; 3. Jährhaus.

Tennis.

Herrendoppel (offen): 1. v. Bieden; 2. Birnbaum. — Herrendoppel (offen): 1. v. Wieden-Birnbaum; 2. Neufel-Gal. — Herrendoppel (Anf.): 1. Wittig; 2. Teisler. — Herrendoppel (Anf.): 1. Neufel-Gal; 2. Muffat-Strachoff.

Frankfurt.

1. Cimbria (Meister 1925); 2. Rottenburger Verband. Die Preisverteilung wurde durch E. Magnitzky Dr. Casar vorgenommen, der in einer kurzen Rede darauf hinwies, daß der Aufschwung des Studentenports den Aufbau des Stadions in aller Eile erfordere. Mit einem Hoch auf die Sportlehrer der Anstalt schloß die Veranstaltung.

Aus den Nachbarländern.

Pirmasens, 30. Juni. (Obergriffe der Besatzung.) Bei mehr als einer im Dorfe Obergriffe Quartier beziehenden Abteilung farbiger Infanterie wurden der Gefreite Wilhelm Steiner und der Fabrikarbeiter Otto Ziegler von dem Befehlshabenden französischen Offizier in der brutalsten Weise mißhandelt, weil sie die französische Fahne nicht grüßten. Steiner erhielt einen Schlag auf den Kopf, Ziegler einen Fußtritt in den Unterleib und einen Fußschuß auf die Brust, so daß er rücklings zu Boden stürzte. Steiner ist ein Krüppel, der nur eine Hand hat. Ziegler befindet sich wegen einer schweren Leiden zur Zeit in ärztlicher Behandlung. — Eine Gräuelpflicht der Bevölkerung gegenüber der französischen Fahne besteht nicht. Das Vorgehen des französischen Offiziers ist ein weiterer Beweis für die systematische Sabotierung des Londoner Abkommens und der Verjährungspolitik der französischen Regierung durch die Besatzungsmacht.

Rheinheim (Pfalz), 1. Juli. (Drahtbericht.) Ein Eisenbahnunglück, das noch gut abließ, ereignete sich heute mittags am Bahnhof. Beim Befehl der Maschine über die mit losen Wägen gegen einen liegenden Zug, der um 11,30 Uhr nach Ludwigshafen fährt, daß sämtliche Wägen zu einem wirtlichen Knäuel zusammengeworfen wurden. Dabei gab es einen Anzahl leichter Verletzte, die sofort verbunden werden konnten.

Stuttgart, 1. Juli. (Sattelfabrikation von vier Kommunisten.) Nach fast einjähriger Untersuchungshaft im Arresthaus zu Ludwigshafen sind die Kommunisten Stierle, Beckenbach, Dedio und Bauer schließlich aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung nimmt aber ihren Fortgang.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Zahlung und die Porto-Ausgaben besichert werden.)
861. Sa. Jahr 1925. Die teutschen Zollämter haben keine Viren auf die Einfuhrzölle der anderen Länder. Am besten fragen Sie bei der Zollverwaltung in Prag an.
862. A. S. A. Der Söldner wurde erreicht von Amunden und darauf von dem eivilischen Leutnant Sir Staffleton
867. M. 100. Beirpreden Sie die Sache doch einmal mit einem Anwalt oder Rechtsanwalt.
868. J. A. Beirpreden Sie es mit einem Bleckmittel, das Ihnen selbst drohlich empfehlen kann.
869. W. 1886. Wenn Sie kein Geld haben zum Bauen, ist die Beforderung eines Baufortschritts ausichtslos. Wenden Sie sich an den Wohnungsamt. Sie brauchen natürlich nicht jede Ihnen angebotene Wohnung nehmen.
870. G. D. Wenden Sie sich beschwerdeführend an das Mietamt, wenn der Hausbesitzer sich zur Instandsetzung der Wäldfläche weigert anlassen kann.

Eine höchst originelle, zeitgemäße Antündigung ihres Saison-Ausverkaufes leistete sich die Firma G. S. Knopf, indem sie über Stadt und Umgebung viele 1000 Flugblätter flattern ließ, um auf die große Bedeutung dieser außergewöhnlichen Verkaufsvorstellung hinzuweisen.

AUXOLIN

Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmäßigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1,25 und Mk. 2.— die Dose.

AUXOLIN

Beilagen-Hinweis.
Der Stadtausgabe unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma G. S. Knopf, Karlsruhe i. B., Ecke Kaiser- und Kronenstrasse bei, auf den an dieser Stelle besonders hingewiesen wird.

SAISON-VERKAUF

RESI

Damenschirme mit separaten Griffen und eleganter Ledergarnitur **6,90**

Herenschirme, haltbare Bezüge mit modernen Griffen **5,90**

Über sehen Sie auf **RESI!**

KARLSRUHE, Kaiserstrasse Nr. 110

Heidelberg Hauptstr. 18 — Mannheim D2, 8 — Landau Gerberstr.

Wir bringen nur neueste Muster in durchaus soliden Qualitäten.

Unsere bunten Gardinen u. Stoffe sind garantiert licht- u. waschecht indanthren.

Großer Saison-Ausverkauf

Gardinen jeder Art

Viele Restposten, auch angestaubte Ware zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eugen Kentner A.-G.

Mech. Weberei Plauen i. V. - Gardinenfabrik Stuttgart. Detailverkauf in Karlsruhe: Kaiserstr. 84.

Colides, ehliches Mädchen 15-17 J. für leichte Arbeit tauglich...

Stellengeluche Männlich Junger Mann, 18 J. Oberstudienreise...

Stellengeluche Weiblich Schriftl. Seimarbeiter v. gebild. Fräulein gesucht...

Saison-Ausverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen. Damenstrümpfe, So lange Vorrat! Damen-Westen besonders preiswert.

Julius Strauß Modewaren Kaiserstr. 189

Offene Stellen Männlich 4faches

Reisende

Chauffeur

Mädchen

Junger Koch

Kontoristin

Büfettfräulein

Alleinmädchen

Mädchen

Beretreter

Groß-Industrie-Unternehmen

Registrier-Gehilfen

Bilanzprüfer Buchhalter

Expedient oder Lagerist

Stellung-Gesuch

Volontärstelle

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Beretreter

Groß-Industrie-Unternehmen

Registrier-Gehilfen

Bilanzprüfer Buchhalter

Expedient oder Lagerist

Stellung-Gesuch

Volontärstelle

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Beretreter

Groß-Industrie-Unternehmen

Registrier-Gehilfen

Bilanzprüfer Buchhalter

Expedient oder Lagerist

Stellung-Gesuch

Volontärstelle

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Beretreter

Groß-Industrie-Unternehmen

Registrier-Gehilfen

Bilanzprüfer Buchhalter

Expedient oder Lagerist

Stellung-Gesuch

Volontärstelle

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Beretreter

Groß-Industrie-Unternehmen

Registrier-Gehilfen

Bilanzprüfer Buchhalter

Expedient oder Lagerist

Stellung-Gesuch

Volontärstelle

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Beretreter

Groß-Industrie-Unternehmen

Registrier-Gehilfen

Bilanzprüfer Buchhalter

Expedient oder Lagerist

Stellung-Gesuch

Volontärstelle

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Beretreter

Groß-Industrie-Unternehmen

Registrier-Gehilfen

Bilanzprüfer Buchhalter

Expedient oder Lagerist

Stellung-Gesuch

Volontärstelle

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Haus und Garten.

Säen, Pflanzen und Ernten.

Das Juliprogramm.

Gegenüber der Juniarbeit bringt der Juli nicht viel Neues. Immer wieder wächst eine neue Aufgabe aus der alten hervor und die Stunden, in denen er sich dem Gemüß des Schauens hingeben kann, sind dem Gartenfreund fast bemessen. Gießen und Spritzen, Hacken und Jäten werden fortgesetzt, ebenso die Neubestellung des abgeernteten Landes. Die Freuden der Ernte verführen diese Arbeiten. Man sieht und schmeckt ja täglich, wofür man sie leistet. Die Erdbeere neigt sich leider schon wieder dem Ende zu, und dann gilt es, die Pflanzen zu entranzen und die Beete tüchtig zu düngen. In großen Anlagen mäht man, um die weitere Rankenbildung zu verhindern, nach der Ernte die Blätter ab. Wer neue Beete anlegen will, läßt die kräftigsten Ranken zur Aufzucht junger Pflanzen stehen, um sie im August zu verpflanzen.

Von Gemüßen lassen sich im Juli verschiedene Arten neu aussäen, von denen noch in diesem Herbst eine brauchbare und reichliche Ernte erwartet werden kann. Sehr wichtig ist da eine reichliche Aussaat von frühen Kohlrabisorten. Ferner werden gesät Raps- und Endivien Salat, Karotten, Radieschen, Mangold, Spinat, Dill und Kerbel, Petersilie, Grünkohl, Sommerrettich und Tellerwurz. Gepflanzt werden noch Kohlrüben, rote Rüben, Kohlrabi, Blätterkohl, Lauch, Salat, Endivien. Die letzten Buschbohnen werden gelegt. Bei den Aussaaten muß man den sommerlichen Boden- und Wetterverhältnissen Rechnung tragen, die das Keimen der Saat einerseits beschleunigen, andererseits den Sämlingen schädlich werden können durch zu viel Hitze und zu grelles Licht. Es ist deshalb für dauernd genügende Bodenfeuchtigkeit zu sorgen und die Saatbeete sind, wenn nötig zu beschatten. Beim Auspflanzen müssen sowohl die Sämlingsbeete wie die zu bepflanzen den Beete einen Tag zuvor gründlich gewässert werden, wenn nicht gerade größere Regengüsse gefallen sind. Diese Vorsorge führt sicherer zum Ziele als eine Ueberbesinnung der Beete nach dem Pflanzen. Beim Ausheben sehe man darauf, daß die Pflanzen einen recht großen Wurzelballen behalten. Erinnert sei an die Regel des Fruchtwechsels. Vor allem darf Kohl nie zweimal hintereinander auf dasselbe Land kommen, da die Pflanzen sonst leichter an Kohlhernie erkranken. Grünkohl läßt man zweckmäßig auf Mähren und frühe Buschbohnen, Kohlrabi auf Erbsen, Spinat und frühe Gurken folgen. Rosenkohl, Steckrüben, spätes Rot- und Weißkohl und Wirsing auf Spinat und Frühkartoffeln.

An allen losartigen Gemüßen legt der Kohlweißling seine Eier ab. Die gelben Eierhäufchen und die daraus austretenden Raupen sind oft abzuhäufen und zu vernichten. Sellerie und Kohlrabi erhalten öfter flüssige Düngung, auch Rhubarber und Spargel werden jetzt begünstigt. Die Reife der Stachelweiden wird durch Niederdrücken des Krautes bei Trockenhalten der Beete befördert. Die herausgenommenen Zweigeln trocknet man auf den Beeten in der Sonne. Die Kieferntränker werden vor der Blüte abgeknippt und zum Trocknen aufgehängt.

Im Obstgarten müssen wir die fruchttragenden Bäume bei Trockenheit bewässern und die Baumstämme regelmäßig lockern. Auch gelegentliche Düngung ist angebracht. Bäume mit sehr reichem Fruchtansatz erhalten Stützen, damit die Äste nicht abbrechen. Das Fallobst ist täglich aufzulesen und zu verfrachten oder in kochendes Wasser zu werfen, damit die darin enthaltenen Maden absterben. Unreife Äpfel können zu Gelee, halbreife zu Mus verarbeitet werden. Beeren, Kirchen, Pfirsiche, Aprikosen, Muskatel-erbirnen und auch schon einige Frühhäpfel werden geerntet. An den Spalieren müssen die Verlängerungen angeheftet und die jungen Triebe entippt werden. Bei den im Frühjahr gepflanzten Bäumen sind die unmittelbare neben den Gedrieben wuchernden wilden Triebe zu entfernen, sobald jene handlang geworden sind. Die weiter unten stehenden werden gefürtzt. Die Sommerveredelung durch Quilieren beginnt, sobald die Rinde sich löst, was bei trockenem Wetter durch mehrmaliges reichliches Begießen gefördert wird. Die Erdbeeranlagen brauchen in der Reifezeit viel Wasser, das Befürsorgen besorgt man am besten am frühen Morgen. Nach Abschluß der Ernte werden die Beete gereinigt, gelockert, mit kurzem Dünger belegt und überflüssige Ranken und Blätter abgeknippt.

Tierhaltung im Juli.

Die Ziegen, Kaninchen und Schweine.

Die Ziegen gehören im Sommer soviel wie möglich auf die Weide. Man binde sie aber nicht so an, daß sie sich vor Sonnenglut nicht schützen können. Auch den Kaninchen, besonders den Jungtieren, gebe man, wenn es geht, Gelegenheit zur Bewegung in Ausläufen mit schattigen Stellen. Neben dem Hauptwinterfutter sammle und trockne man jetzt auch allerlei die Ferkelstut angehende Würzkräuter, wie Thymian, Salbei, Pfefferminze usw. Die Ställe sind luftig und kühl zu halten und oft zu reinigen.

Die Zuchtweibchen müssen in der heißen Zeit neben kühlem Grünfutter und einem schattigen Tummelplatz, wo sie sich auch baden oder im Schlamm wälzen können, Gelegenheit haben, frisches Wasser zu laufen, damit sie ihren Durst nicht mit verdorbenem Pfützenwasser löschen. Füllt man ihnen am Tage den Trog mit frischem Wasser, so wird man bemerken, wie groß ihr Bedürfnis danach ist und wie sie sichtlich erquickt wieder ihre Streu aufsuchen oder sich im Lauffaß tummeln. Namentlich achte man auf Reinlichkeit bei den Futtergefäßen, damit nicht ansteckende Krankheiten um sich greifen.

Will das Schwein an heißen Tagen nicht mehr fressen, liegt es viel, atmet es angestrengt und zeigt sich gar an verschiedenen Körperteilen, am Bauch, am Rücken und an den Beinen rötliche Flecken, so haben wir es mit Rotlauf zu tun. Die Flecken werden schließlich violettblau und das Tier stirbt nach wenigen Stunden. Ueberall, wo die Krankheit häufiger auftritt, sollte das Lorenz'sche Rotlaufimpfverfahren angewendet werden, das sich sehr gut bewährt hat und auch noch anwendbar ist, wenn schon Tiere erkrankt sind. Kühe, reinliche Stallungen, geeignete Haltung und Fütterung der Schweine wirken der Ausbreitung des Rotlaufs und anderer Ansteckungskrankheiten entgegen. Der Stallboden soll unbedingt dicht sein, möglichst von Zement, und ein Gefälle gegen den Trog haben. Den höheren, dem Trog gegenüber liegenden Teil trennt man durch einen auf den Boden gelegten Querbalken als Lagerplatz für die Schweine ab und bringt auch nur in diese Abteilung die Streu. Die Stallwände sind am besten von Holz. Nach gründlicher Reinigung bestreicht man Wände und Boden häufig mit Kalkmilch.

Der Geflügelhof.

Der Eierertrag der Hühner läßt im Juli merklich nach. Das darf uns aber nicht verleiten, uns weniger um sie zu kümmern als bisher. Besonders müssen wir jetzt darauf achten, daß im Stall das Angelegte nicht überhand nimmt. Sodann kommt es darauf an, daß sich die Tiere für die Mauser kräftigen, die bei alten Hühnern schon Ende des Monats beginnt. Fehlerhafte Küken und ausgedehnte Zuchtställe wandern in die Küche, überflüssige Jungstämme werden vor dem Schlachten abgeperzt und einige Wochen gemästet. Viele Truthennen brüten im Juli zum zweiten Male. Am vorzuziehendsten ist es ihnen Enteneier unterzuliegen. Die jungen Puter werden auf die Weide und auf die Stoppelfelder getrieben. Trut- und Perlhühner benutzt man im Juli nicht mehr zur Brut. Die Krähgänse und Jungenten werden gemästet. Letztere müssen mit zehn Wochen schlachtreif sein. Die Tauben brüten auch in diesem Monat noch fleißig. Die Jungen dieser Vögel taugen aber nur für die Küche. Die Hühner veranlaßt das Geflügel, oft viel Wasser zu trinken. Am das Entzünden von Darmkrankheiten zu verhüten, legt man ein Stück altes Eisen in das Trinkwasser oder gibt ein erbsengroßes Stückchen Eisenvitriol auf je 1 Liter Wasser.

Mineralstoffe im Geflügelfutter.

Wenn bei jungen Hühnern die Knochen oder Beinweiche auftritt, so ist das ein Zeichen, daß die Tiere zu wenig Kalk in der Nahrung erhalten. Die jungen Tiere haken am Boden und können

sich nicht fortbewegen, weiterhin werden die Knochen biegsam und an den Gelenken zeigen sich Verkrümmungen und Schwellungen. Das einzige Heilmittel bildet kalkreiche Nahrung, aus der sich die Knochen aufbauen. Man mische phosphorsäuren Kalk unter das Weichfutter und gebe außerdem frisches Knochenmehl, zerkleinerte Fische und Fleischabfälle. Kalk allein genügt aber nicht, um kräftige Tiere heranzuziehen. Neben dem Fett und Eiweiß in der Nahrung sind verschiedene mineralische Stoffe für den Körperaufbau unentbehrlich. Die jungen Säugetiere nehmen diese in der Milch auf, beim Geflügel muß man besonders dafür Sorge tragen, indem man dem Futter Mineralstoffe beifügt. Nach den Erfahrungen wissenschaftlich und praktisch geübter Tierzüchter haben sich für diesen Zweck die von Dr. med. Paul Grabler zusammengestellten Nährsalzmischungen recht gut bewährt. Küken, die Beigaben dieses Salzes in ihrem Futter erhielten, wuchsen ausgezeichnet und befiederten sich schneller als andere, bei den Legehennen besserte sich sogar die Eierzeugung und das Eiergewicht nahm zu. Ein vorzügliches Kükenfutter bereitet man auf folgende Art:

Man mischt 2 Teile gekochte Kartoffeln, 2 Teile gekochte Gerste, 2 Teile rohe Runkeln oder Mohrrüben, 2 Teile trockne oder frische Brennnesselblätter und 1 Teil Fisch- oder Fleischmehl und treibt das Ganze durch die Fleischbadmaschine. Dem so gewonnenen Brei fügt man dann noch 1 Teil Knochenmehl, 4-5 Eßlöffel Nährsalz und soviel Kleie bei, bis die Mischung steif wird. Dann läßt man die Masse auf Blech im Ofen hart backen. Die so gewonnenen Kuchen zerbröckelt man mit dem Hammer und bewahrt sie trocken auf. In den ersten Tagen füttert man dies fein zerkleinert trocken, nach acht Tagen mit wenig Wasser oder Milch geweicht, aber nicht zu naß.

Die Tuberkulose bei Rind und Schwein.

Die Tuberkulose der Tiere entsteht wie die des Menschen durch den Tuberkelbazillus. Nicht jeder in den Körper gelangende Keim erzeugt aber gleich Tuberkulose. Der Körper besitzt Abwehrkräfte, die zuerst überwunden werden müssen, ehe der Erreger in den Geweben festen Fuß fassen kann. Der Tuberkelbazillus muß in der Regel wiederholt und in größerer Zahl aufgenommen werden, wenn es zu einer Erkrankung kommen soll. Wie oft und in welcher Zahl ein solcher Angriff auf den Körper stattfinden muß, um zu einem Erfolge zu gelangen, hängt zunächst von zwei Umständen ab, einmal von dem Grade der Giftigkeit des Erregers, d. h. seiner krankmachenden Wirkung und dann von dem Grade der Empfänglichkeit des Individuums in das er gelangt ist. Handelt es sich beispielsweise um einen sehr giftigen Erreger und ist gleichzeitig die Widerstandskraft des betreffenden Individuums infolge besonderer Umstände sehr gering, dann genügt schon eine geringe Zahl von Tuberkelbazillen, um eine tuberkulöse Erkrankung auszulösen. Bei der Beschäftigung der Tuberkulose kann man also nach zwei Richtungen vorgehen: einmal dadurch, daß man die Gelegenheit zur Aufnahme des Erregers möglichst mindert, und zweitens dadurch, daß man die Widerstandskraft des Körpers möglichst erhöht, vor allem durch eine naturgemäße Haltung, Wartung und Pflege der Tiere.

Man kann zwei Hauptwege untercheiden, auf denen der Tuberkelbazillus in den Körper der Tiere gelangt, entweder mit der Luft oder mit der Nahrung. Die Nasen- und Mundhöhlen bilden in den meisten Fällen die Eintrittspforten für den Erreger und zwar in der Weise, daß bei der Einatmung mehr der Luftweg, bei der Nahrung mehr der Speiseweg oder beide zugleich in Betracht kommen. Dementsprechend bildet sich auch eine Erkrankung des Atmungsapparates vor allem der Lunge, die Lungenarteriellulose, auch Lungenstich genannt oder eine solche des Verdauungsapparates, die Darmtuberkulose, aus.

Beim Rind, bei welchem die Tuberkulose am häufigsten angetroffen wird, ebenso häufig wie beim Menschen, geht die Ansteckung meistens von sich, je nachdem es sich um ein erwachsenes Tier oder um ein Jungtier oder Kalb handelt. Das erwachsene Rind steckt sich in der Regel durch Einatmung des Tuberkelbazillus an, weshalb man bei älteren Tieren vorwiegend Tuberkulose der Lunge antrifft. In die Luft gelangen die Erreger durch tuberkulöse Massen, welche von anderen bereits tuberkulös erkrankten Tieren ausgehustet werden, veratmet und sich Staubförmig der Luft beimengen. Darum sind stark kufende Tiere möglichst fern zu entfernen, da sie die Luft fortwährend mit Tuberkelkeimen schwängern.

Kalber dagegen, bei denen übrigens die Tuberkulose viel seltener beobachtet wird als bei erwachsenen Tieren, zeigen meist die Erscheinungen der sogenannten Fütterungstuberkulose, herbeigeführt durch die Aufnahme von Milch tuberkulöser Kühe. Besonders gefährlich ist die Milch von Tieren, die an der Tuberkulose des Euters erkrankt sind.

Von untern Haustieren erkrankt nach dem Rinde das Schwein am häufigsten an Tuberkulose. Die unnatürliche Fütterungsweise, die ausschließliche Stallfütterung und das Streben nach möglichst kräftiger Fütterung haben bei ihm die Ausbreitung dieser Krankheit wesentlich gefördert. Im Gegensatz zum Rind erkranken hier besonders die jungen Tiere.

Die Schweinetuberkulose steht in erster Linie mit der Rindertuberkulose in Verbindung: denn die Fütterung der rohen Molkereirückstände der Sammelmolkereien bildet die häufigste Ansteckungsursache. Ganz besonders gefährlich ist der rohe Zentrifugenschlamm. Am sichersten fährt man, wenn man diesen verbrennt, die Mager- und Buttermilch aber erst nach vorheriger Erhitzung den Schweinen gibt. Auch die Milch tuberkulöser Muttertiere kann bei Ferkeln Veranlassung zu tuberkulösen Erkrankungen geben, kommt aber bei der verhältnismäßig geringen Zahl derartig erkrankter Tiere weniger in Betracht.

Beim Schwein handelt es sich also in weitaus den meisten Fällen um eine Fütterungstuberkulose.

Ausdauerndes Bohnenkraut.

Das bekannte einjährige Bohnenkraut liefert wohl im Sommer reichlich den Bedarf an Bohnenwürze, doch der Trodenvorrat reicht oft nicht die ganze Zeit hindurch, in der sie frisch nicht zu haben ist. Keinen Mangel gibt es dagegen, wenn man das ausdauernde oder Winterbohnenkraut, das Bergpfefferkraut (*Satureja montana*) anbaud. Diese Pflanze treibt nach dem Schnitt immer wieder neu und ist auch den Winter über frisch zu haben. Infolge ihres außerordentlich kräftigen Aromas ist sie auch im Gebrauche viel ausgiebiger. Diese großen Vorzüge machen ihre Anpflanzung sehr empfehlenswert.

Das Winterbohnenkraut ist eine hübsche und sterende Alpenpflanze mit weißen zola gefüllten Blüten, untercheidet sich von der sonst ähnlichen einjährigen Art hauptsächlich durch seine mehrjährige Lebensdauer und durch den niedrigen gedrungnen Wuchs. Das abgeknippte Kraut eignet sich noch besser zum Trocknen und nicht zu jeder Zeit eine höchst kräftige, angenehme Würze für Bohnengemüse und zum Einmachen. Die Pflanze stellt gar keine Ansprüche an Pflege und nimmt mit dem leichtesten Boden vorlieb. Die Vermehrung erfolgt durch Aussaat im Frühjahr und späteres Verpflanzen wie beim Thymian oder einjährigem Bohnenkraut, kann aber auch durch Stecklinge im Juni geschehen. Sie hält an etwas gehäufter Stelle den Winter ohne besondere Bedeckung aus, jedoch ist eine leichte Reisbedeckung zu empfehlen, unter welcher die Pflanze dann ruhige, kräftige Zweige treibt die für den Küchenbedarf willkommen sind. Für neuere Gebrauche in dieser Jahreszeit trocknet man im August oder September einige Pflanzen ein und stellt sie in einen kalten Raum hell und frostfrei auf. Sie treiben dann ununterbrochen frische Zweige und zieren außerdem das Fenster.

Rosenzucht aus Stecklingen.

Während man früher wurzelechte Rosen durch Abstecken gewann, wendet man heute allgemein das viel schnellere zum Ziele führende Stecklingsverfahren an. Dafür ist die beste Zeit nach der Blüte, von Ende Juni bis August. Die Stecklinge werden von jungem, aber hingänglich reifen, nicht zu mächtig gewachsenem Holze genommen und in Stücken von 4 bis 6 Zentimeter Länge geschnitten. Von Zweigen, welche nicht geblüht haben, sind die unreifen Spitzen nicht verwendbar. Die Blätter dürfen nicht weggeschnitten, sondern nur um die obersten ein bis zwei Fiedern gekürzt werden. Soweit sie in die Erde kommen, läßt man ihnen nur einen kurzen Blattstiel. Kurze Blüentriebe, welche mit Knoten von älterem Holze abgetrennt werden, bewurzeln sich leicht. Langtriebige Rosen wie Niel, Dijon, Madame Berard und ähnliche, welche um zu blühen, so wie so nicht kurz geschnitten werden dürfen, entwickeln, besonders wenn niedergebogen, viele kurze zu Stecklingen geeignete Blüentriebe.

Die zurechtgeschnittenen Stecklinge, welche man nicht well werden lassen darf, werden in einem kalten Kasten in Reihen 4 bis 5 Zentimeter voneinander entfernt, 2 bis 2½ Zentimeter tief in sandige Erde gesteckt leicht angegedrückt und bei gutem Wasserabzug feucht gehalten. Wo Maulwürfe vorhanden sind, verhindern man ihr Eindringen durch Belegen des Bodens mit Dornen, Zieselstüden, Steinlohlenklade u. dgl. Die Stecklinge vertragen dann viel Sonne, wenn sie alle 10 Minuten geprüßt werden können und bedürfen keiner Beschnittung außer in der heißesten Mittagsstunde mit dünner Fadleinwand. Für kleinere Anzuchten sind man die Stecklinge zu 3 bis 4 Stück an die Ränder von 5 bis 7 Zentimeter weiten Stecklingsstößen in dieselbe Erdmischung, füttert diese in das Fenster eines kalten Mistbeetes ein und hält sie sonst ebenso geschlossen und feucht. Eine leichte Beschnittung mit dünner Fadleinwand bei hellem Wetter von früh 9 bis nachmittags 3 Uhr ist anzuraten, da das häufige Spritzen doch viel Aufmerksamkeit und Zeit erfordert. Sie können aber auch in einem nach Süden oder Südwesten gelegenen Zimmerfenster aufgestellt werden, wo sie durch übergedeckte Glasgloden oder Einmachgläser, welche ja zu der Zeit zum Teil noch frei sind, geschlossen und feucht gehalten werden.

Nach 2 bis 3 Wochen werden die meisten Stecklinge genügend bewurzelt sein, daß sie in 5 bis 6 Zentimeter weite Stecklingsstöße gepflanzt werden können, nachdem sie in der letzten Zeit durch Lüften, auch in der Nacht, etwas abgehärtet worden sind. Einige Tage wieder geschlossen gehalten, werden sie nach und nach an die Luft gewöhnt, daß sie ganz abgehärtet der frostfreien Ueberwinterung im kalten kalten Kasten oder Zimmer entgegengehen können. Diese Vermehrungsart kann bei allen Teichrosen, bei den Remontanten, den nichtblumigen (*R. polyantha*) und den meisten Schling- oder Rankrosen angewendet werden. Viel Rankrosen wachsen aber auch wie Ziersträucher aus Steckholz von 12 bis 15 Zentimeter Länge, welches nach frostfreier Ueberwinterung im zeitigen Frühjahr in 30 bis 40 Zentimeter voneinander entfernt Reihen bei einem Abstand von 10 bis 12 Zentimeter schräg in das freie Land gesteckt wird, so daß nur ein bis zwei Augen über der Erde bleiben.

Kleine Mitteilungen.

Die Technik in der Landwirtschaft.

Die Intensivierung landwirtschaftlicher Betriebe macht in steigendem Maße die Anwendung technischer Hilfsmittel erforderlich. Aber nicht die Menge der technischen Einrichtungen an sich ist bestimmend für den Erfolg der Wirtschaft, sondern ihre richtig und passende Wahl, ihre zweckmäßige Anwendung und ihre sachgemäße Pflege und Behandlung. Millionen von Goldmark gehen jährlich der Landwirtschaft und damit unserer Volkswirtschaft verloren, weil die teuren technischen Einrichtungen falsch gewählt, unpassend angewendet und schlecht behandelt werden.

Die schwierige wirtschaftliche Lage vieler Güter ist auf den Mangel an passenden arbeitsparenden und arbeitsverbessernden technischen Einrichtungen zurückzuführen.

Unendliche Streitigkeiten zwischen Landwirten und Maschinenfabrikanten könnten vermieden werden, wenn der Landwirt sich über den Wert einer Maschine ein objektives kritisches Urteil bilden könnte, wenn er mit den Maschinen vertraut wäre, welche die Pflege und Instandhaltung der Maschinen erfordert.

Unsere landwirtschaftlichen Schulen beginnen erst ganz allmählich sich auf den technischen Unterricht einzustellen. Es fehlt zunächst an sachmännlich geschulten Lehrkräften.

Die Fülle der landwirtschaftlichen Zeitschriften bringt meist nur rein beschreibendes und wenig kritisches Material, das vielfach nicht geeignet ist, den Landwirt objektiv zu beraten.

In Erkenntnis dieser Tatsachen hat sich nach Kriegsende der Verein deutscher Ingenieure entschlossen eine landwirtschaftlich-technische Zeitschrift „Die Technik in der Landwirtschaft“ herauszugeben, die eine Brücke zwischen Industrie und Landwirtschaft schlagen soll, die den Landwirt in die großen Fragen der Zusammenhänge zwischen Technik und Landwirtschaft einführen und die endlich auch auf Grund objektiver praktischer und wissenschaftlicher Erfahrung dem Landwirt das geistige Rüstzeug liefern soll, das ihn befähigt, die für ihn zweckmäßigste Maschine zu bestimmen, ihre wirtschaftliche Anwendung durchzuführen und ihren Wert sachgemäß zu beurteilen.

„Wenn Thünen gelagt hat: „Kein rationeller Landwirt kann fern der Kenntnis der Chemie entbehren“, so kommt heute noch hinzu: auch nicht der Kenntnisse der Maschinen und Geräte.“ Die beste Beraterin darin ist die Zeitschrift „Tid“, die seit ihrem kurzen Bestehen infolge ihrer übersichtlichen Einteilung, ausgezeichneter Aufsätze und Vielseitigkeit schon Vertrauen erregt hat und von jedem Landwirt im eigenen Interesse gelesen werden mußte“, führt Dr. Raths, Güterdirektor der Stadt Berlin aus, und Oberamtmann Göra, Vorsteher der Gerätefelle der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sagt: „Ich empfehle allen Landwirten dringend die „Tid“ zu halten. Es ist kein Geld besser angelegt als der Besusspreis, welcher tausendfach verdient wird.“

So und ähnlich lauten die Urteile fortschrittlicher Landwirte. Wir können jedem praktischen Landwirt insbesondere auch jedem Lehrer und Beamten der Landwirtschaft die Zeitschrift warm empfehlen.

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Verlag des Vereins deutscher Ingenieure Berlin, Weichstraße 7.

Ein beständiger Marder.

Von einem betrunknen Marder erzählt ein Förster in der bekannten Jagdmagazin *St. Hubertus*, Cöthen (Anh.), wie folgt: Anfang März dieses Jahres kam aus dem benachbarten Dorfe Siedersheim (Rheinhausen) ein Bauer zu mir ins Forsthaus und fragte, ob jetzt die Marder noch zu gebrauchen wären, was ich ihm bejahte. Er sagte dann, daß er einen toteschlagenen hätte. Der Bauer, mir wohlbekannt und glaubwürdig, erzählte nun folgendes: „Ich stelle die Leiche in den Boden zum Heupelcher, um den zu holen, krieg hinaus, stich den Laden auf und ging hinein. Gleich vorne glaubte ich eine Kasse vor mir liegen zu sehen, aber nach näherem Besichtigen sah ich, daß ich einen schlafenden Marder vor mir hatte. Nun holte ich eine Senabel und schlug ihn tot.“ — Ich dachte, es würde ein rüchig frisches Tier gemessen sein, stellte aber das Gerentel fest, der Steinmarder war im Hals und Haar prima. Ich balgte denselben ab, währenddem erzählte der Bauer, daß er oben den Käfer hätte und Wein abstehe. Ich stellte dann beim Marder Totschlag fest, öffnete die Bauchhöhle und fand den Magen halb voller Krähgänse. Als ich denselben öffnete, kam mir der rechte Beinergänger in die Nase. Ich war somit überseigt, daß der Marder im Reitergeschuppen aus dem Botlich Wein gekoffen und im berauschten Zustande in so frühen Schlaf verfallen ist.“

Weitere Nachrichten aus dem Lande.

7. Wiesloch, 2. Juli. (Jubiläum einer Kinderschule.) Die im Jahre 1900 gegründete evangelische Kinderschule des Stadtteils Alt-Wiesloch konnte heute ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Eine kleine Feier, die gut besucht war, wurde aus diesem Anlaß in der Kinderschule abgehalten. Und mit Recht: denn man soll und muß sich doch am ersten über die Einrichtungen freuen, die in so weitgehendem Maße wie die Kinderschulen der Allgemeinheit dienen, und deren Zweck ganz in ethischen und kulturellen Aufgaben liegt. Das Mutterhaus Konstanzer war durch Pfarrrer Barner vertreten, der herzlich und beherztenswerte Worte sprach. Besondere Dank wurde der Kinderschulleiterin, Frau Zimmermann, ausgesprochen, die seit 16 Jahren an der Kinderschule ununterbrochen tätig ist. Allen Teilnehmern hat die einfache und schlichte Feier gefallen, das sah man an den hellen Augen in den ersten Gesichtern.

7. Mülhausen, 29. Juni. (Sängerfest.) In den Tagen vom 27. bis 29. Juni fand hier das 25-jährige Stiftungsfest des Gesangvereins „Sängerbund“ verbunden mit Fahnenweihe statt. Am Sonntag fanden aus diesem Anlaß in der geräumigen Bernhardshalle Gesangsvortritte der eingeladenen Vereine statt. Die Chöre, die von den Herren Dr. Seiler-Eichersheim und Hauptlehrer H. A. Wiesloch bewert wurden, zeigten durchweg eine reife Auffassung und entsprachen einer hohen Gefangenschaft. Der Nachmittag sah einen großen Festzug mit etwa 15 beteiligten Vereinen. Die Festrede hielt Fortbildungsschullehrer G. A. Richter, der in lehrreichen und eindringlichen Worten auf die Entstehung des Liedes einging. Eine Abendunterhaltung mit Spiel, Musik und Ansprache schloß sich an. Der Montag brachte die übliche programmatische Volksbelustigung.

7. Heidelberg, 29. Juni. (Ein Sachverständigenausflug über die Redaktionsliteratur.) Zwecks Vervollständigung der technischen und künstlerischen Fragen der Heidelberger Behälter- und Schalenanlage oberhalb der alten Brücke hatte die freie Vereinigung bildender Künstler „Der Zirkel“ in Mannheim am Samstag die technischen Vereine Unterbadens und der Pfalz sowie Freunde und Gönner der Redaktionsliteratur zusammenberufen. Zunächst fand eine Besichtigung der künftigen Behälteranlage statt. Daran anschließend wurden im Scheffelhause durch Lichtbilder unterstützte Vorträge abgehalten, über die Stauanlage beim Karlsruher. In der darauffolgenden Diskussion sprach sich ein Vertreter des Heimatbundes dahin aus, daß der Fluß in seiner schönen Natürlichkeit erhalten bleiben sollte. Wenn aber die Kanalisierung des Neckars wirklich eine wirtschaftliche Notwendigkeit sei, solle diese in der Formgebung in die Landschaft eingepaßt werden. Ein anderer Redner verteilte die Ansicht, daß sich wohl ein Bauwerk erstellen lasse, welches Stadt und Landschaft nicht zu nahe treten würde.

7. Rühlbach, 1. Juli. (Sängerfest.) Begünstigt von schönem Wetter nahm das Fest des goldenen Jubiläums des Gesangvereins „Sängereinheit“ einen glatten unbehinderten Verlauf. Die Besucher des Festes aus nah und fern gingen in die Tausende. Schon die Einleitung am Samstagabend mit Fackelzug und Feuerwerk war ein prächtvoller Auftakt. Am Sonntag verbanden Bollerfahrten in der Frühe den Beginn des Haupttages. Das große Wett- und Preisfest im „Lamm“ fand große Zustimmung. Das Preisgericht leitete sich aus Hugo Kahner, Musikdirektor in Karlsruhe, und J. Schulz, Gesangslehrer in Speyer a. Rh. zusammen. Nach der Mittagspause sammelten sich die Vereine zu dem Festzug, der in seiner Größe hier noch selten übertrafen oder erreicht wurde. Nach verschiedenen Gesangsvorträgen und Ansprachen auf dem Festplatz erfolgte gegen 6 Uhr die Preisverteilung, bei der zahlreiche und wertvolle Ehren- und Geldpreise verteilt wurden.

Offenburg, 2. Juni. (Aus dem Stadtparlament.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Errichtung von drei weiteren planmäßigen Gewerbeschulen an der Gewerbeschule, die vom Unterrichtsministerium bereits befristet worden waren. Von der Errichtung der Beamtenbezüge hatte der Bürgerausschuß lediglich Kenntnis zu nehmen. Weiter genehmigte er den Umbau des Kasernebaues 14 für die Zwecke der Gewerbeschule. Der Aufwand hierfür wird auf 100 000 M. geschätzt, die aus vorhandenen Grundstücken bestritten werden sollen. Ebenfalls stimmte der Ausschuss der Errichtung von 11 Wohnungen im Stabsgebäude der ehemaligen Kaserne zu. Der Aufwand soll mit rund 25 000 M. aus Mitteln der Gebäudeförderer bestritten werden. Zur Erweiterung von Grundstücken wurden 60 000 M. Vorkaufskredite bewilligt, die aus vorläufigen Wirtschaftsmitteln entnommen werden sollen. Zur Errichtung eines 2½stöckigen Wohnhauses mit 4 Wohnungen für Reichsbeamte hat der Ausschuss ebenfalls seine Zustimmung erteilt. Die Baukosten mit etwa 55 000 M. sollen für den Teilbeitrag von 40 000 M. durch Aufnahme eines Darlehens aus dem Rhein-Ruhr-Fonds zu dem vom Reichsministerium festgesetzten Betrag und für den Restbetrag von 15 000 M. aus Mitteln der Gebäudeförderer aufgebracht werden. Ferner wurde dem Jagdpatron Hermann Cron die Erbauung eines Jagdhauses im Stadtwald gestattet und zwar soll auf der Dauer von 30 Jahren ein Gelände von 12 a im Erbbaurecht überlassen werden. Er hat die Stadterhaltung ein Darlehen von 20 000 M. zur Verfügung gestellt, das zum Ausbau des Krankenhausbauhofes verwendet werden soll. Auch diese Vorlage fand einstimmige Annahme. Die Sachverhalte für das Gewerbeamt wurden abgehandelt, insofern der Bürgerausschuß beschloß, die Amtsdauer der derzeitigen Beamten um ein weiteres Jahr zu verlängern. Der Vorlage über Erwerbuna, Veräußerung und Tausch von Grundstücken wurde ebenfalls zugestimmt. Am Schluß der Sitzung wurde den nachstehenden Entschlüssen des Stadtrates zugestimmt: Das badische Staatsministerium und der Badische Landtag sollen ersucht werden 1.) im gegenwärtigen Rechnungsjahre die Grundlagen der Ueberweisung der Reichssteuer (Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer) an die Gemeinden nicht zu ändern, 2.) das Land bei der Verteilung des Aufkommens aus den Ueberweisungssteuern nicht vor den Gemeinden zu bevorzugen in der Erwägung, daß nicht nur die notwendigen Ausgaben des Landes, sondern auch die der Städte auf den verschiedensten Gebieten ihres Aufgabensfeldes gegenüber dem Jahre 1913 eine wesentliche Steigerung erfahren haben. 3.) Falls trotzdem eine Neuregelung des Finanzverhältnisses innerhalb des Landes in der Uebergangszeit nicht vermeiden läßt, so kann das im Entwurf vorgesehene Verhältnis von 65 % Landesanteil und 35 % Gemeindeanteil am Gesamtanteil der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer nicht angenommen werden. Der Gesamtsteueranteil soll vielmehr hälftig zwischen Land und Gemeinden verteilt werden. Weiterhin sollen das badische Staatsministerium und der Badische Landtag ersucht werden, die Erträge der Gebäudeförderer in Abhängigkeit von der Ertragskraft der Gebäude und der beabsichtigten Bestimmung der landwirtschaftlichen Wohngebäude.

7. Bad. 2. Juli. (Von der Handelskammer. Reichswaarenhaus.) Mit der vom reifen Publikum schon lange als recht lästig empfundenen Wiedereinführung der Passkontrollen auf dem Bahnhof in Appenweiler hat sich unsere Handelskammer in einer Eingabe an das Ministerium des Innern befaßt. In dieser werden Vorschläge zur Erleichterung dieser Kontrolle gemacht, welche gegenwärtig der Prüfung durch die Verwaltungs- und Polizeibehörden unterliegen. In der letzten Vollversammlung der Handelskammer wurde mitgeteilt, daß der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete

Entwurf zur Einführung des kleinen Grenzverkehrs mit dem Elß nach dem Vorbild des deutsch-schweizerischen Grenzverkehrs keine Gegenliebe bei der französischen Regierung gefunden habe. (Die Franzosen befürchten bei dem jetzigen Krankenstand jedenfalls einen „Ausverkauf“, wie wir ihn ja vor einigen Jahren in umgekehrtem Verhältnis erlebt haben). — Die Handelskammer hat wieder auf 6 Pfennig für je 100 Mark Betriebsvermögen festgesetzt. — Bei den in letzter Zeit hier abgehaltenen Festlichkeiten gedachte man erstens, lieber auch unteres Reichswaarenhaus. So wurden der Kasse deselben zugeführt der Reintrag des Konzertes der Badischen Harmonie Kewport mit 505 Mark, die Sammlung unter den Mitgliedern derselben gelegentlich der Besichtigung des Hauses mit 1310 Mark und das Ergebnis der Sammlung unter den Teilnehmern der Landesversammlung der freien Vereinigung badischer Krankenkassen beim Besuche der Waisenkinder mit 48 Mark. Da auch die Spenden der vielen Freunde wieder ziemlich reichlich und regelmäßig fließen, ist der Weiterbestand des Reichswaarenhauses gesichert.

7. Freiburg, 30. Juni. (Städtisches.) In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde der Hauptvoranschlag für das Rechnungsjahr 1925 (1. April 1925/26) genehmigt. Derselbe schließt ab mit einer Ausgabe von 11 700 000 und einer Einnahme von 9 340 000 Mark, so daß ein Fehlbetrag von 2 420 000 Mark zu decken ist. Dies soll durch Erhebung von Gemeindesteuern gechehen und zwar wurde beschlossen, von 100 Mark Steuerwert des Grundvermögens 50 Pfg. und des Betriebsvermögens 75 Pfennig zu fordern. — Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, für die Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes beim katholischen Lehr- und Erziehungsinstitut für das Schuljahr 1925/26 vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses einen städtischen Zuschuß von 30 000 Mark zu bewilligen. Die Verbindung zwischen der Stadt und dem Stadteil Betschhausen soll durch Einstellung zweier Personenautobusse mit Anschlußmöglichkeit an die Straßenbahn günstiger gestaltet werden. Zur Anlage eines städtischen Fußweges durch das Hüllental wurde dem Schwarzwaldberein, Ortsgruppe Freiburg ein Kostenzuschuß von 5000 Mark bewilligt. Für die Abhaltung eines internationalen Autotagefests wird dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub für den 15. und 16. August ds. Js. die Schauinslandstraße zur Verfügung freigegeben.

7. Rheinfelden, 29. Juni. (Internationaler Sängerwettbewerb.) Bei dem gestern hier anläßlich des Obermarkgräber Bundeslängertages veranstalteten internationalen Sängerwettstreit erhielten in der Kategorie erwachsener Kunstgefangenen den 1. Preis Männerchor Brombach, den 2. Preis Gesangverein Kändern, den 3. Preis Männerchor Lörrach; in der Kategorie leichter Kunstgefangenen den 1. Preis Männergesangverein Lörrach-Stetten, den 2. Preis Gesangverein Weß, den 3. Preis Männerchor Steinen. Im erwachsenen Volksgefange erhielten den 1. Preis Männerchor Grenzach, den 2. Preis Männergesangverein Hainingen, den 3. Preis Gesangverein „Frohinn“-Friedlingen-Leopoldshöhe; im leichten Volksgefange erhielten den 1. Preis Gesangverein „Eintracht“-Mappach, den 2. Preis Gesangverein „Eintracht“-Wittlingen und den 3. Preis Gesangverein Tannenloch. Die Beteiligung an dem Gesangswettstreit war sehr groß, insgesamt waren etwa 70 Vereine mit Nähen vertreten.

7. Ueberlingen, 2. Juli. (Städtischer Voranschlag.) Die Stadtverwaltung legt in einem Vorbericht den Bürgerausschussmitgliedern den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1925-26 vor. Im Vergleich zum Voranschlag von 1924 weist der diesjährige eine bedeutende Steigerung der Ausgaben auf. Nach Abzug der Einnahmen von den Ausgaben ergibt sich ein Gesamtschubetrag von 134 339 Mark, der durch Gemeindeumlage gedeckt werden soll. Für den ungedeckten Aufwand muß demnach eine Umlage von 72 Pfennig für 100 Mark Steuerwert erhoben werden.

Unsere Preise sind derart herabgesetzt daß Jeder Käufer sein muß. Beachten Sie gefl. unsere 10 Schaufenster! Hugo Landauer Das große Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion

Auto- und Motorrad-Reparaturen. Schwarze Marmoräule. Teilhaber(in). Haus. Geschäft. Verkauf. Kapital.

Große Auswahl! bester Solinger Taschenmesser - Rasiermesser - Rasierapparate - Rasierutensilien. Geschw. Schmid. Kaiserstr. 88, Nähe Marktplatz, Tel. 3394

10 Stück Klein-Auto. 2 einseilige Betten. 2 Ladentische. Klavier. Gramophon-Standapparat. Ziehharmonika.

Preiswerte Teppiche! Tournay-Velour. Teppichhaus Carl Kaufmann. Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch

Immobilien. Geschäftshaus. Haus. Kaufgebot. Feldbahn. Schweißapparat. Auto. Verkauf. Hotel - Pension - Erholungsheim.

Mars. Pianos. Harmoniums. Odeonhaus. Schreibmaschine. Gasherd. Pianin. Gasherd. Auto. Motorrad. Damenrad. Einstellschweine.

Neu hinzukommende Besucher erhalten auf Wunsch den bereits erschienenen Teil dieses Romans tolllos nachgeliefert.

Der Urlaub des Herrn van Zoomen

Roman von Otto Berndt

Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin. (Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Der Senator gab ihr die Erlaubnis um so lieber, als er selbst die, daß sein Herz immer jugendlicher pochte, wenn er in die Augen seiner schönen Sekretärin sah.

Polizeikommissar Hillebrecht trat ein und ließ sich mit großer Aufmerksamkeit den Fall erzählen.

„Unglaublich, unglaublich! Das hätte ich von Herrn van Zoomen in der Tat nicht gedacht. Wir müssen sehr energisch vorgehen!“

Er überlegte einen Augenblick, dann fuhr er fort: „Der Fall fordert ganz besondere Schnelligkeit und Geistesgegenwart. Ich möchte mir einen Rat erlauben: Ich kenne in Berlin einen ganz hervorragenden tüchtigen Kriminalisten, der früher, während eines längeren Aufenthalts, als Beamter hervorragendes geleistet hat und jetzt dort arbeitet. Er heißt Dr. Schlüter und wir haben oft zusammen gearbeitet.“

Der Senator nickte lebhaft: „Der Name ist mir bekannt, und bin sehr damit einverstanden, daß Sie ihn hinzuziehen.“

„Ich werde ihn telegraphisch um seinen Besuch bitten.“

Graf Maroly sah in seinem Zimmer in Berlin, im Hotel Planade, als ihm Kriminalkommissar Dr. Schlüter gemeldet wurde.

„Nun? haben Sie etwas erreicht?“

Schlüter schüttelte den Kopf.

„Leider durchaus nur negatives. Prinzessin Marista Kalowrat ist allerdings am 9. August im Westminster-Hotel gewohnt, ist aber am 10. wieder abgereist, und zwar, wie man aus ihren Reben verriet, nach Holland. Dafür hat aber die englische Polizei den polnischen Coselli ermittelt.“

„Nun also!“

„Da scheint mir aber eine große Mystifikation vorzuliegen. Mario Coselli ist ein alter, gebrechlicher Mann von etwa 60 Jahren und sehr heruntergekommen. Er hat jahrelang einer kleinen Kapelle in München angehört, ist jetzt aber erwerbsunfähig und deswegen nach London zu einer ebenfalls seit langen Jahren dort ansässigen Tochter übergesiedelt. Er gibt an, nur einen Tag in Berlin gewesen zu sein und dort, wie die wandernden Künstler dies so nennen, „Kollekte“ gemacht zu haben, auf gut deutsch also: er hat gebettelt. Da sei er auch zu der Filmgesellschaft gekommen, bei der die Prinzessin wirkte, diese habe ihn mittelbeig angerebet, er habe ihr seine Lebensgeschichte erzählt und dann habe sie ihm das Geld zur Ueberfahrt in der zweiten Kajüte geschenkt. Daß er zufällig mit ihr auf demselben Schiff fuhr, habe er gar nicht gewußt und die Prinzessin auch niemals wiedergesehen. Seine Angaben scheinen durchaus glaubwürdig und sind auch von der Münchener Polizei bestätigt. Die Tochter gehört einer einfachen Familie soliden Arbeiterfamilie an; daß der geistig entschiedene recht minderwertige Mensch Spionage getrieben hat, ist durch keinen Anhalt bestätigt und wohl ausgeschlossen, und daß die Prinzessin Kalowrat etwa im Ernst daran gedacht hat, diesen heruntergekommenen Greis zu heiraten, ist ein geradezu lächerlicher Gedanke.“

„Sehr merkwürdig!“

Dr. Schlüter fuhr fort:

„Ich nehme vielmehr an, daß die Prinzessin in irgendeiner Raume ihre Familie erschrecken oder vielleicht auf eine solche Spur locken wollte.“

Der Graf schritt nachdenklich auf und nieder.

„Sie haben sicher recht, denn ich weiß jetzt, daß die Prinzessin nach dem 10. August in Berlin war.“

„In Berlin?“

„Ihr Vater sendet ihr allmonatlich trotz alledem einen ansehnlichen Geldbetrag an eine Berliner Bank, damit ihn wenigstens niemand der Vorwurf treffen könnte, daß eine Prinzessin Kalowrat durch petuniäre Not zu dummen Streichen getrieben worden sei. Diese Geldsummen sind mehrere Monate nicht in Anspruch genommen, werden aber, ich glaube, es war am 26. August, von der am Bankhaufe persönlich bekannten Prinzessin abgeholt.“

„Seltsam — und noch eine Frage: Sie haben wohl auch auf der ungarischen Botschaft bezüglich des Coselli nachgefragt?“

„außerdem, aber der Mann ist vollkommen unbekannt. Uebrigens passiert so allerhand. Da erzählt ein mir befreundeter Mitache, daß kürzlich, ohne daß es jemand gemerkt hat, eine ganze Anzahl leerer Briefbogen und andere Formulare gestohlen sei. Der Dieb war so lebenswürdig, dafür eine Zigarrentasche zurückzulassen, die als silbernes Monogramm die Buchstaben P und Z und dazwischen ein kleines „v.“ enthielten. Die Polizei hat vorläufig noch nichts ermittelt.“

„Wird wohl auch schwierig sein, ehe mit den Formularen ein Schwindel geschieht.“

Es klopfte an der Tür.

„Ein Herr wünscht Dr. Schlüter zu sprechen.“

Der Kommissar ging hinaus und kam nach wenigen Augenblicken wieder zurück.

„Mein Mitarbeiter, Herr Schreiber, den ich nach Essen geschickt habe, ist da, und glaubt wichtige Dinge zu bringen. Darf er gleich vor Ihnen sprechen, Herr Graf?“

„Ich bitte darum.“

Oberwachmeister Schreiber trat ein und begann auf Schlüters Aufforderung seinen Bericht.

„Ich war zuerst in Essen und dann in Oldenburg und habe festgestellt, daß in beiden Orten der Mann vollkommen unbekannt ist, dann aber spielte mir der Zufall etwas anderes in die Hand. Ich sah in Essen eine Fremdenliste Kölner Hotels und erfuhr daraus, daß am 27. August Ihre Durchlaucht Prinzessin Marista Kalowrat als Bewohnerin des Hotels Bristol aufgeführt war. Ich fuhr sofort nach Köln und stellte fest, daß Ihre Durchlaucht nur wenige Stunden dort abgeblieben war, um wie sie angab, nach Holland weiterzureisen.“

Schlüter unterbrach: „Merkwürdig, dieselbe Angabe wie in London!“

Schreiber fuhr fort: „Das Wichtigste kommt erst. Hoteldirektor Krüger erkannte mich, weil ich Sie, Herr Doktor, ja erst vor zwei Monaten nach Köln begleitet hatte und zog mich in das Privatkontor und sagte mir, die Prinzessin habe einen sehr seltsamen Brief in ihrem Zimmer vergessen. Der Zufall hatte es gewollt, daß er selbst als erster nach ihre Abreise diesen Brief fand, so daß vom Hotelpersonal ihn niemand gesehen. Er habe lange geschaukelt, ob er den Brief vernichten solle oder ob derselbe vielleicht für die Familie von großer Bedeutung sei. Nun hatte er es für seine Pflicht, ihn mir unter Discretion zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, mitzuteilen, dass unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Grossmutter, Tante und Schwägerin

Frau Berthold Fuchs wwe.

Hannchen geb. Mal

gestern sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ochtendung, Winzenheim, Ingelheim, Weingarten, München, den 2. Juli 1925.

Die Beerdigung findet Freitag, 3. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Weingarten statt.

12901

12905

Bettfedern!

Neue Sendung eingetroffen:
Pfund Mk. 1.50, 2.—, 3.50
4.25, 4.50, 5.—, 6.50
7.50 und 8.50.

Daunen
Mk. 8.50, 13.—, 15.—

Bettbarchente
Matratzendrell

Damaste, Halbleinen, sehr preiswert.

Wäschegeschäft Sigmund Wertheimer

bei der kleinen Kirche 10 Kreuzstraße 10.

Paul Weiss

221 Kaiserstrasse 221 an der Hauptpost

Saison-Ausverkaufs-Preise!

Elegante

Damen-Konfektion

Das Tagesgespräch von Karlsruhe

12909

Wegen des großen Andrangs bitte höflich auch die Vormittagsstunden z. Einkauf zu benützen.

Restposten in Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Wischtücher

zu besonders reduzierten Preisen empfehlen

Geschwister Baer

Waldstraße 37 Telefon 579 12907

RÄUMUNGS-VERKAUF

vom 1. bis 11. Juli

zu besonders billigen Preisen.

Emil Kley, Erbprinzenstrasse Nr. 25

Hôtel von Aktien-Gesellschaft

gegen gr. Anz. oder Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebot 129167 Hauptpostlagernd Köln a. Rh. F. B. 1711.

Aluminium

Töpfe, Dosen, Kessel aller Art.

Blechküchen — Kanister Hobbocks.

Cariverk Dusslingen u. Württg. Vertreter gesucht.

Wäsche

zum Waschen u. Säugen wird angenommen bei reeller Bedienung und billiger Berechnung. Bis spät unter Nr. 15565 an die Badische Presse.

Verursicht, Tame, anfr. 40 Jahre, such

Anschluß

an Tame mit al. Char. u. Berufs. zw. Gedenkenausstellung u. gem. Spaziera. bezw. n. Ausstellungen. Ana u. 15566 an die Badische Presse.

Bucherer

empfehl

Stal. Kartoffeln 3 Pfd. 34 Pfa.

Stal. Zwiebeln 5 Pfd. 14 Pfa.

Sitronen 1 Stck 8 Pfa.

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Keine grauen Haare mehr!

Kroko-Kaiserweiß

ist das beste Aufsprüchsmittel für weisse Leinenschuhe

Ehe-Anbahnungen

für alle Stände, reell, diskret. Frau Rosa W. rath, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, 3. Stod. Tel. 4239. Gebr. 1911.

Heirat!

Gebild. Fräul. kath., Mitte 30, bon anen, Neuh., m. feiner Aussteuer, Möbel, anstaltuna u. Vermögen, wünscht da es ihr an Gelegenheit fehlt, m. charakt. verheirat. nur kath., mittl. (einen Beamten od. best. Geschäftsmann) zu heiraten. In Verbindung zu treten. Strenge Verschwiegenheit zugesichert. Angebote m. Bild mit Nr. 21519 an die Badische Presse.

Ernstgemeint!

Bessere Witwe, 50 J., evgl., ohne Kindern, guten Charakter, mit schöner 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Weichsea, wünscht alt. Herrn in guter Stellung, od. Geschäftsmann, zwecks baldiger Ehe kennen zu lernen. Verschwiegenheit Ehrensache. Wahre Angaben unter Nr. 21548 an die Badische Presse erbeten.

Dame, 25 J., vier fremd. mistfal., natur. u. hübsch. liebend, wünscht zwecks gemeinsamer Touren ged. weltgewandten Kaufmann kennen zu lernen, evtl. spätere

Räumungs-Ausverkaufs

vom 2. bis 11. Juli

verkaufe ich zu den billigsten Preisen

Herrenstiefel u. Halbschuhe
Borfall braun u. schwarz 7.50—13.80

Damenstiefel u. Halbschuhe
Borfall braun u. schwarz 5.50—12.80

Reinweißle, feste Qualität
No 18—26 27—35

Mk. 3.00—4.50 6.80—7.50

Schuh-Zepi

Durlacherstr. 3 (a. Durlacherfor). 12900

Wer sucht der findet

durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Neiralsgesuche

Witwe, 30 Jahre, mit einem Kind wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten. Angebote m. Nr. 21552 an die Badische Presse erbeten.

Heiraten

verm. firena reell Frau S. Grinzer, Karlsruhe, Adringstr. 27, 11. Rüd. etw. 129204

Heirat.

Barne Offerten erbeten unter Nr. 21569 an die Badische Presse.

Kukirolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?

Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43, Drogerien: Badenia-Drogerie, Kurvenstr. 17 und Kaiserstr. 245, Drogerie Baum, Werderplatz 27, K. Dammert, Schützenstr. 82, J. Dehn Nacht, Zähringerstr. 55, Engel-Drogerie, Werderstr. 44, Fidelity-Drogerie, Karlsruh, 74, C. Gebhard, Angartenstr. 24, Germania-Drogerie, Kaiserstr. 24, Hof-Drogerie, Herrenstr. 26/28, M. Heibel Nacht, Luisenstr. 8, Gehr. Jost Nacht, J. Lösch, Herrenstr. 35, K. Lösch, Körnerstr. 26, O. Mayet, Ecke Schützen- und Wilhelmstr., Drog. Menges, Durlacherstr. 33, Drogerie Mannschott, Ecke Lenz- und Klausstr., Merkur-Drogerie, Philippstr. 14, J. Re's jun., Sophienstr. 128, C. Roth, Herrenstraße 26/28, Strauß-Drog., Rheinstr. 54, W. Tacherning, Amalienstr. 19, Ad. Vetter, Zirkel 15, Westend-Drog., Kaiserstr. 7



Bekanntmachung.

Das Beerenfammeln in den blühenden Gemeindegärten ist für ortsfremde Personen verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft und die Beeren abgenommen. **Badische Presse**, den 30. Juni 1925. 283-4a Der Gemeinderat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Eisenstraße 23, gegen bare Zahlung in Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. gr. Schenkbüffel, neu, Sattel, 2. Herrenfahrrad, neue Fahrradmäntel, Siemensmagnete (Zy. 8. II.) **Huber**, Gerichtsvollzieher, Karlsruhe, den 30. Juni 1925. 12889

Patente

Büro Kleyer
Amalienstr. 4 - Tel. 1303

Rat!
Orientierung!
Beistand!

Piano

moderne kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert. Zahlungserleichterung. **Karri Gang**
Kaiserstr. 167, Salasoder-Schönhaus.

Grattische

Damen-Schneiderin
höflichst freundlich außer dem Hause. Nur auswärtig. Angebote unter Nr. 215524 an die Badische Presse.

Wäsche

wird angenommen zum Waschen von Hand auf Maschinen mit Wollwolle, zu mäßigen Preisen, mit und ohne Bleichmittel. Angebote unter Nr. 215438 an die Badische Presse erbeten.

Kind

an Anbestellung annehm. Angeb. unter Nr. 215561 an die Badische Presse.

Pflegekiste.

Angeb. unter Nr. 215562 an die Badische Presse.

Pflege gesucht.

Angebote unter Nr. 215567 an die Badische Presse.

Während des Saison-Ausverkaufs

Extrapreise in

HAUSHALT-ARTIKELN

Porzellan	Steingut	Glaswaren	Emaillé
Teller tief oder flach 0.30	Teller tief oder flach 0.18	Konservengläser 0.35 0.40 0.45	Fleischtopfe grau 1.80 1.20 1.40 1.70
Dessertteller 0.20	Tassen weiß, groß 0.12	Weingläser gepreßt 0.28	Nudelpfannen grau 0.85
Kaffeekannen 1.25	Milchtöpfe 1 Liter mit Schrift 0.70	Wassergläser st. 0.15 0.08	Salatseier grau 1.45 1.70
Tekannen mit Decor groß 1.10	Butterdosen m. Schrift 0.95	Faßformbecher 0.18	Milchträger grau 1.35 1.70
Tassen mit Decor, groß 0.30	Gemüseschüsseln rund gerippt 0.70	Wasserflaschen mit Glas 0.75 0.55	Kaffeekanne groß, weiß 1.50
Tassen mit Untertassen, Goldrand u. Linie 0.40	Fleischplatte 0.95	Compotteller gemust. 0.08	Zwiebelbehält. mit Schrift 1.25
Gemüseschüssel rund mit Goldrand 0.85	Satzschüsseln 6 Stck. 1.65	Salzstreuer 0.18	Console m. Becher, weiß 1.25
Kartoffelschüssel mit Deckel, weiß 2.10	Waschbecken groß 1.45	Zuckerstreuer 0.35	Wassereimer u. braun 1.10
Suppenterrinen mit Deckel, 12 Personen 3.25	Waschkügel groß 1.45	Zitronenpressen st. 0.18	
Tafelservice 6 Pers., Goldr. u. Linie 33.50	Waschgarnituren aparte Decore Serie I II III IV Gold 4.75 5.25 6.25 10.75	Compottschalen Satz 5 Stck. 2.25	S.S.S.-Garnitur, weiß 2.25
Kaffeefservice 9-teilig m. Blumendecor 4.75	Tonnengarnit. 10.75	6 Bierbecher 0.80	Löffelblech weiß 2.35
Kaffeefservice 15-teilig m. Blumendecor 7.95	Tonnengarnit. Gold 16-teilig 14.25	6 Bierbecher mit Goldrand 1.65	Toiletteimer weiß 3.45
Tonnengarnit. 16-teilig mit Decor 14.95		6 Likörgläser farb. 1.75	Spülwannen grau 1.85
Wirtschaftsartikel	Holzwaren	Bürstenwaren	Eisenwaren
Eisschränke Fabrik 65.00	Topfbretter 1.25	Cocosbesen 0.80	Ein Posten verzinkte Eisenwaren auffallend billig.
Bing, weiß lackiert 6.75	Kochlöffel-Garnit. 1.65	Cocoshandbesen st. 0.45	Eimer verz. 82 80 28 cm 1.40 1.25 1.10
Eismaschinen lackiert 4.95	Handtuchhalter 1.25	Schrubber Union od. Fl. 0.45	Waschmaschinen oval 80 85 80 75 70 65 cm 8.50 7.50 6.50 5.25 4.50 3.75
Fleischmaschinen 4.95	Messerkasten 1.20	Waschbürsten 0.30	Spülwannen oval 60 55 52 48 44 40 cm 3.45 2.95 2.60 2.30 1.95 1.65
Fruchtpressen verz., Alexanderwerk 15.25	Wäschetrockner 1.10	Abseifbürsten 0.25	Waschkessel mit Deckel 44 42 40 38 36 34 32 cm 5.25 4.75 4.25 3.65 3.25 2.75 2.40
Fruchtpressen verz., Alexanderwerk 15.25	Garderobeleisten 1.10	Wichsbürsten 0.60	
Bohnenhobel 3.50	Fußbänke 0.95	Kleiderbürsten 0.60	
Bohnenhobel Alex. 0.95	Eierschrank u. Schlüsselleiste 1.35	Teppichklopfer 0.75	
Saftbeutel mit Ring 1.95	Gewürzschrank u. Kammkasten 1.20	Waschseile 30 15 mtr. 0.75 0.55	
Fliegenglocken 0.50			
Gasherde m. Brenner u. 2 Fortkochstellen 29.50			

KNOPF

Fliegen-, Konserven- und Eisschränke zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Vereins- u. Sportpreise!
äußerst billig empfiehlt
FRIEDRICH ABT, Juwelier
4 Waldstrasse 4

Elektra - Karlsruhe
Ludwig Renz
Ausführung elektr. Licht- und Kraft-Installationen
Günstige Zahlungsbedingungen. 12763
Beleuchtungskörper - Motore - Glühlampen.
Tel. 4923. **Stefaniinstr. 62.** Tel. 4928

Amlicke Anzeigen
Gesuch des Lorenz Horzel, Schmiedemeister in Karlsruhe-Darlaußen, Federbachstr. 31, um gewerbetreibende Beschäftigung zur Aufstellung eines „Albina“-Federtrahmwerks beiz.
Lorenz Horzel, Schmiedemeister in Karlsruhe-Darlaußen, Federbachstr. 31, beabsichtigt, einen „Albina“-Federtrahmwerk mit 50 kg Bargebot aufzustellen.
Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis und fordern die Beteiligten auf, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen bei dem Bezirksamt - Polizeidirektion B. - oder dem Stadtrat Karlsruhe binnen 2 Wochen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichem Ziele beruhenden Einwendungen als verjährt gelten. Beschreibung und Zeichnung des Unternehmens liegen während der Eintragsfrist zur Einsicht der Beteiligten beim Bezirksamt und auf dem Rathaus in Karlsruhe offen.
Karlsruhe, den 30. Juni 1925. 12846
Bezirksamt - Polizeidirektion B. 2-3. 92.

Öffentliche Versteigerung
Montag, den 6. Juli 1925, vormittags 11 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Albinstr. 2, öffentlich, auf dem Lagerplatz der Polizeidirektion der Firma Jakob Johann gemäß § 373 d. G.-B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
5 Waggon Holzstangen.
Karlsruhe, den 2. Juli 1925. 12820
Huber, Gerichtsvollzieher.

Unvergleichlich billiger kaufen Sie auf der Etage Ihre
Teppiche und Gardinen
Axminster Gebrauchssteppich ca. 800/400 260/1850 200/800 185/1285 Bettvorlagen
Mk. 165.- 130.- 82.- 58.- 8.25
Läuferstoffe ca. 70cm br. v. Mk. 3.50 an Madras-Garnit. hellgr., 3 Tlg. v. Mk. 7.50 an
Gobelin-Diwandecken v. Mk. 15.- an Madras, Meterware 120 cm. br. Mk. 2.80
Gobelin-Fischdecken v. Mk. 11.50 an Etamine, Meterware, 150cm br. Mk. 1.25
Kokosmatten Mk. 1.10 Halbstores v. Mk. 2.50 an
B132/2 **Dekorations-Stoffe**
Spezialhaus **O. Huber**, Kaiserstrasse 235 (Nähe Hirschstraße) Kein Laden.

Eg-Gü ist der Fortschritt in der Schuhpflege
Eg-Gü in der Tube für den eleganten Modeschuh
Eg-Gü-Puderkissen für den Wollleder- u. Nubukschuh
Gü-Putz in der Dose für den einfachen schwarzen Schuh
sie sind Edelprodukte in höchster Vollendung
Welt-Wachs-Werk Egbert Günther Söhne, Dresden-A
Vertretung und Fabriklager: Fritz Müller, Karlsruhe, Hirschstraße 16. 21178

Patent-Matrasen Holz- und Kinderbettstellen
Lieferung konkurrenzlos bei günstigsten Zahlungsbedingungen schnell und preiswert.
Plan verlange Katalog und Preisliste. Lieferungen erfolgt nur an Wiederverkäufer.
Oberbad. Metallwerke Walter Bentrup
Kuppenweier i. B. 1970a

Brennholz trockenes, groß und fein gemischt 12127
Markstahler & Barth
Tel. 6244 u. 6245
Kuppenweier i. B.

Klavierstimmen übernimmt
Ludw. Schweisgut
Erbsprinzenstr. 4.
Telefon 1711. 11111

Linoleum
Größte Auswahl. Neuheiten in Jute, Granit, Druck, sind einactroffen. Teppiche und Läufer in großer Anzahl auf Lager. Verlegetarbeit von Spezialarbeitern. 10490
S. Durand, Karlsruhe, Douglasstr. 26. Tel. 2485

Wer etwas zu kaufen sucht etwas zu verkaufen hat etwas zu mieten sucht etwas zu vermieten hat eine Stelle (sucht) eine Stelle z. vergeb. hat
der intermediär am erfolgreichsten in der
Badischen Presse Geschäftsstelle: Erste Birke und Pommern

Honig garant. reiner Bienen-Bienen-Schleuder-Doppelreiner Qualität, 100% Die frische Nachnahme 11.- u. halbe 6.50 u. Garantie: Zurücknahme. Rektor Feindt, Großhändler u. Versandverf., Hemelingen 26. 21784

Damenhüte einfach u. elegant
Reisehüte von 6 Mk. an.
Damenputz **Pauline Bächtold**
Amalienstraße 47, bei der Hirschstr. 1276

Serren- und Damen-Räder
fabrizieren, in Ausführung, mit 2 Jahren Garantie, bereits bei 20 Mark erzielbar. **Anzahlungs-Verfahren** Größtes Ersatzlager in der Stadt. Jedem Kunden ein Fahrrad gratis umsonst! Vertreter: **M. Burkert, Waldstr. 8.** Kein Laden.

Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem Jucken
Govind Ojindan
Durch ein halbes Jahr Ruder's Patent-Medikament Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. C. Polz, Serg. Dazu Ruder's Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Wanzen- u. Käiertod tödlich wirkend, erhältlich
Fr. Höllstern
Berrenstr. 5 Säckingerstr. 70 Ruitstr. 10

Wasche mit Luhns

Budhener empfiehlt
Limburger-Stangen-Käse 1/4 Pf. 25 Pf.

Münster-Käse 1/4 Pf. 37 Pf.

Emmentaler-Käse 1/4 Pf. 46 Pf.

Emmentaler-Käse ohne Rinde 1/4 Pf. 52 Pf.

Allgäuer-Weichkäse Stück 32 Pf.

Budhener in sämtlichen Ritalen.

Auf dem Transport **beschädigte Eier** preiswert zu 5 und 6 Pf. abzugeben. Bürgerstr. 130 B.

Neue **Bälzer Zwiebeln** **Neue Kartoffeln** **Neuen Knoblauch** in Ladungen u. Stückgut Tagespreis NB Bei genügender Bestellung mit Postkarte franko Haus

Josel Dechner **Bergheim (Pfalz)** Telefon 21, Bgr. 1500 Nach Dienstreise Dauer Verbindung mit Landau

einmalig **u. elegant**